



Klinikum

Magazin Klinikum Wels-Grieskirchen



*Von Schuppenflechte
bis Melanom*

GESUNDHEIT IST HAUTSACHE

Cystische Fibrose

Quantensprung in Therapie

WELTREKORD-
VERSUCH
HAND AUFS
HERZ

HAND AUF'S HERZ



„Gemeinsam mit weiteren Organisationen, die sich dafür stark machen, Leben zu retten, planen wir den Weltrekord im gleichzeitigen Reanimationstraining!“



Mag. Dietbert Timmerer



Sr. Franziska Buttinger

„Mit Herz dabei sein ...“

Liebe Leserinnen
und Leser!

Mit Herz dabei sein und sich mutig auf Veränderungen einlassen. So beschreibt Sr. Teresa, Generalvikarin der Franziskanerinnen, was das Arbeiten im Ordensspital ausmacht. Dass diese Haltung eindeutig auf unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zutrifft, wird bei zahlreichen Projekten, Initiativen und in der täglichen Betreuung unserer Patientinnen und Patienten sichtbar.

DER VERÄNDERUNG RAUM GEBEN

Raum gegeben im wahrsten Sinne des Wortes haben wir dem neuen Tagesklinischen Zentrum, das am 16. März feierlich eröffnet wurde und Anfang April in Betrieb ging. Dass diese Neustrukturierung nicht nur Vorteile für die Patienten bringt, sondern auch die eine oder andere organisatorische Herausforderung, liegt auf der Hand. Ein großes Dankeschön an alle Beteiligten, insbesondere an Stationsleiterin Martina Zeilinger und ihr Team, die vor Ort tagtäglich gemeinsam mit den wechselnden medizinischen Einheiten für einen möglichst reibungsfreien Ablauf sorgen. Mit zusätzlichen Kapazitäten wurde auch die Dialysestation ausgestattet. Die Aufstockung auf nunmehr 25 Plätze ermöglicht eine wesentliche Verbesserung in der Patientenversorgung. Die Mitarbeiter in der Technik haben unter enormem Druck beide Projekte umgesetzt und im Hintergrund die notwendige Infrastruktur geschaffen.

HAND AUFS HERZ

Kennen Sie den internen Notruf und die Vorgehensweise bei einem medizinischen Notfall? Der Ablauf wurde nun stark vereinfacht und sollte allen Mitarbeitenden bekannt sein. Wie man bei einem Kreislaufstillstand selbst Erste Hilfe leistet und mit der Wiederbelebung starten kann, erfahren im Idealfall mehr als 12.000 Menschen beim gleichzeitigen Reanimationstraining am 22. September 2018. Gemeinsam mit weiteren Organisationen, die sich dafür stark machen, Leben zu retten, planen wir den Weltrekord im gleichzeitigen Reanimationstraining! Gernot Lettner, Dr. Markus Simmer sowie unser Marketing-Team begleiten das Projekt federführend. Bitte unterstützen auch Sie dieses wichtige Projekt! Wir tun es jedenfalls. Wir freuen uns, dass wir gemeinsam mit unseren Mitarbeitern so viel bewegen, nie stehen bleiben und Veränderungen stets sensibel, aber mit viel Tatendrang angehen können. Nutzen Sie den Sommer auch zum Energietanken und genießen Sie erholsame Urlaubstage!

Herzlichst,

Sr. Franziska Buttinger

Mag. Dietbert Timmerer



10



20



24



12



26



33



34

Inhalt

Medizin und Pflege

10

IN DER FRÜH OPERIERT, ABENDS ZUHAUSE

Neues Tagesklinisches Zentrum Wels

12

80 JAHRE DERMATOLOGIE

Hautsache Gesundheit

20

WOHNORTNAHE VERSORGUNG

5 zusätzliche Dialyseplätze

24

MULTIPROFESSIONELLE TEAMS

Im Einsatz für CF-Patienten

26

EIN TAG MIT ...

Assistenzärztin Violetta Kuře

Unternehmen

31

ARBEITEN IM ORDENSSPITAL

Mit Herz dabei sein

Netzwerk

33

KOMMUNIKATION IM KRANKENHAUS

Gute Gespräche

Für das Leben

34

SEELSORGE IM KLINIKUM

Spirituelle Angebote für Mitarbeiter

Standards

2 Editorial

6 Kurz notiert

38 Aus der Küche

Am Cover



Prim. Dr. Werner Saxinger, MSc

*Leiter der Abteilung für
Haut- und Geschlechtskrankheiten,
Dermatologie und Angiologie am
Klinikum Wels-Grieskirchen*

Er leitet die Abteilung mit
breitem operativen Spektrum,
modernster Venendiagnostik und -therapie,
Allergologie und Lasertherapie sowie
dem ersten Österreichischen
Tumorzentrum als Vorreiter
in der Dermatoonkologie.

IMPRESSUM: Medieninhaber, Hersteller, Herausgeber: Klinikum Wels-Grieskirchen GmbH, Grieskirchner Straße 42, A-4600 Wels, Tel.: +43 7242 415 - 0, Fax: +43 7242 415 - 3774, www.klinikum-wegr.at, E-Mail: post@klinikum-wegr.at / Verlags- und Herstellungsort: Wels / Druck und Vertrieb: Niederösterreichisches Pressehaus. / Erscheinungshäufigkeit: 4 x im Kalenderjahr / Chefredaktion: Mag. Kerstin Pindeus, MSc. Redaktion: Mag. Renate Maria Gruber, MLS, OA Dr. Thomas Muhr, PhD. Maximilian Aichinger, MSc, Mag. Andrea Voraberger, Mag. Julia Stierberger, Hildegard Rößlhuber, Herbert Altmann / Layout: Birgitt Müller (Eigenbrot Grafik Design). / Bildnachweis: Klinikum Wels-Grieskirchen, Nik Fleischmann, Robert Maybach, Werner Gattermayr, Andrea Staska, Tomas Kempny, Frauenkommission/F. Litzlbauer, HYPERLINK "https://www.istockphoto.com/at/portfolio/kieferpix?mediatype=photography" kieferpix/istock.com, kwanchai.c/shutterstock.com, Photographee.eu/shutterstock.com, 271 EAK MOTO/shutterstock.com, Pressmaster/shutterstock.com, Syda Productions/shutterstock.com, Africa Studio/shutterstock.com, fotolia.com/HYPERLINK "https://stock.adobe.com/de/contributor/205668286/pixelaway?load_type=author&prev_url=detail" pixelaway, Angelika Schiemer, ESB Professional/shutterstock.com, man_at_mouse/istock.com, Aila Images/shutterstock.com, Designua/shutterstock.com, Kieferpix/istock.com, Michael Burrell/istock.com, Flamingo Images/shutterstock.com, Sr. Teresa Hametner, Julia Stierberger, Land OÖ/Heinz Kraml, Ausbildungszentrum für Gesundheit und Pflege, Deagreez/istock.com / Titelbild: Werner Saxinger, fotografiert von Robert Maybach (www.robertmaybach.com) / Alle Texte und Bilder sind urheberrechtlich geschützt, Abdruck kann nur mit Genehmigung des Medieninhabers erfolgen. Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Gesundheitsinformationen aus und rund um das Klinikum Wels-Grieskirchen.

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Klinikum-Magazin auf die geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet. Begriffe, wie zum Beispiel „Patienten“ und „Mitarbeiter“, gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.



NOTRUF 

 **444**

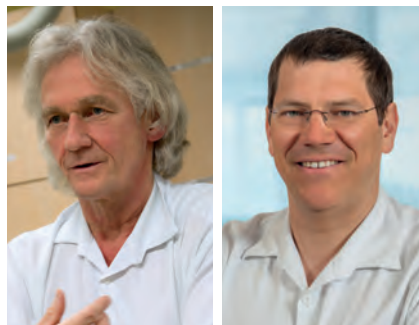
MEDIZINISCHER NOTRUF AM KLINIKUM* NEUE NUMMER

Eine Nummer für alle Bereiche und eine sehr einfache Bedienung – das sind die Hauptkriterien, welche die Alarmierung des innerklinischen medizinischen Notrufs erfüllen muss. Wird im Klinikum eine Person zum Beispiel aufgrund eines Kreislaufstillstandes reglos aufgefunden, wird die Information direkt an einen Mitarbeiter des Empfangs weitergegeben, welcher dann die Notfallmeldung je nach Gebäudetrakt an das zuständige Notfallteam weiterleitet.

So wird der medizinische Notruf richtig ausgelöst:

- Auffinden einer reglosen Person
- Auf Sicherheit achten
- Bewusstseinskontrolle
- Hilferuf „medizinischer Notfall“ auslösen
- direkte Informationsweitergabe:
Wer ruft an? Was ist passiert?
Wo ist der Notfall?

*gilt nur für Standort Wels



Wechsel im innerklinischen Reanimationsteam: Koordinator OA Dr. Johann Spiel (li.) übergibt an OA Dr. Markus Simmer, Anästhesiologie und Intensivmedizin II

REANIMATIONSTEAM NEUER ÄRZTLICHER KOORDINATOR

Tritt innerhalb eines Krankenhauses ein Notfall auf, erleidet zum Beispiel ein Patient auf einer Bettenstation einen plötzlichen Herzstillstand, wird der medizinische Notruf am Klinikum ausgelöst.

Verständigt wird das Reanimationsteam. „Dank optimaler Aufbauarbeit und Optimierung hat sich die innerklinische Reanimation in den letzten fünf bis zehn Jahren bestens entwickelt“, erklärt Anästhesist und Intensivmediziner Markus Simmer. „Bei den Outcome-Daten bewegen wir uns hier österreichweit im Spitzenfeld, ca. 21 Prozent der Betroffenen bleiben trotz Herzstillstand ohne Folgeschäden.“ Im Frühjahr 2018 übergab der ärztliche Koordinator Johann Spiel seine Funktion an Simmer, welcher an das bestehende Angebot nahtlos anknüpfen konnte. „Nicht in jeder Gesundheitseinrichtung ist es selbstverständlich, dass ein derart umfassendes Training für alle Mitarbeiter durch regelmäßige Schulungen auf höchstem Niveau angeboten wird. Jetzt geht es darum, die interprofessionelle Zusammenarbeit, also das übergreifende Arbeiten zwischen den Berufsgruppen, weiter zu optimieren.“

WELTREKORD: MEHR ALS 12.000 MENSCHEN REANIMIEREN GLEICHZEITIG



Rund alle 45 Minuten erleidet in Österreich ein Mensch einen plötzlichen Kreislaufstillstand, pro Jahr sind es über 15.000 Menschen. Das Projekt „Hand aufs Herz“ zeigt an einem Tag möglichst vielen Menschen, wie Wiederbelebung funktioniert. Und will ganz nebenbei den Weltrekord im gleichzeitigen Reanimationstraining knacken.

Nur etwa zehn Prozent der Betroffenen überleben einen plötzlichen Kreislaufstillstand“, so Anästhesist und Intensivmediziner Markus Simmer. „Nur sofort einsetzende Wiederbelebungsmaßnahmen können helfen.“ Diese sind einfach zu erlernen – jeder kann sie durchführen. „Mit einem Weltrekordversuch im gleichzeitigen Reanimationstraining und weiteren Aktionen wollen wir uns nachhaltig engagieren, um das unverzügliche Ingangbringen der Überlebenskette zu optimieren“, so Michael Schiemer, Organisator des Projekts.

TEILNEHMERAUFRUF – JEDER KANN WIEDERBELEBEN!

Anlässlich der Österreichischen Fachmesse für Sicherheit und Einsatzorganisationen „Retter“ in Wels findet am 22. September der Weltrekordversuch im gleichzeitigen Reanimationstraining statt. Der aktuelle Spitzenwert, aufgestellt 2013 in Münster mit 11.840 Schülern, wird geknackt, wenn mehr als 12.000 Menschen gleichzeitig an sogenannten Reanimationspuppen das Wiederbeleben üben. Teilnehmen kann jeder. Angesagt haben sich bereits Sportler, wie Andreas Goldberger, Christoph Sumann und Günter Weidlinger, Experten für Notfallmedizin sowie Menschen, die bereits reanimiert wurden. Stimmungsvolle Show-Acts unterhalten die Teilnehmer bis zum Programmhöhepunkt – dem gleichzeitigen Reanimationstraining.

NUR ZWEI HÄNDE

„Medizinische Laien erkennen einen Kreislaufstillstand dadurch, dass der Betroffene nicht reagiert und nicht normal atmet. Die Überlebenskette muss dann sofort in Gang gebracht werden“, erklärt Gernot Lettner, Schulungsbeauftragter für Reanimation am Klinikum. „Die Erfolgsaussichten auf vollkommene Genesung hängen von einer sofort einsetzenden Wiederbelebung ab. Diese kann und soll von medizinischen Laien begonnen werden.“ Simmer und Lettner sind sich einig: „Um ein Menschenleben zu retten, braucht es nur zwei Hände.“

Das Projekt

„Hand aufs Herz“ ist eine Gemeinschaftsaktion von Klinikum Wels-Grieskirchen, MISCH Consult, Roraco, Stadt Wels (Messe Wels), Verein Puls, der Wels Marketing und Touristik GmbH und K24 Technik & Vertrieb GmbH. Der Weltrekordversuch bildet den Start für eine Reihe von Maßnahmen zur Förderung der Reanimation. Diese zielt darauf ab, Leben zu retten, indem die Bevölkerung – über alle Altersgruppen hinweg – weiß, wie Wiederbelebung geht.

HAND AUFS HERZ

Jetzt anmelden!
www.handaufsherz.co.at

Wussten Sie?

- Pro Tag erleiden 32 Österreicher einen plötzlichen Kreislaufstillstand.
- Bis das Rettungsteam eintrifft, sollen Laien sofort zu reanimieren beginnen.
- Aber: Nur jeder siebte Österreicher startet im Notfall die Wiederbelebung.
- Pro Minute des Abwartens sinkt die Überlebenschance um 10 %.
- Nach 3 Minuten treten Hirnschäden, nach 5 bis 7 Minuten der Hirntod ein.
- Jeder Mensch kommt im Durchschnitt 1,5 Mal in seinem Leben zu einem Notfall.

„Mit dem Weltrekordversuch engagieren wir uns, um das unverzügliche Ingangbringen der Überlebenskette zu optimieren.“



Michael Schiemer
 MISCH Consult,
 Unternehmensberater
 im Gesundheitswesen

„Wiederbelebung kann und soll auch von medizinischen Laien sofort gestartet werden.“



DGKP Gernot Lettner
 Notfallsanitäter und
 Schulungsbeauftragter
 für Reanimation



Prim. Prof. Dr. Alexandre Pelzer, FEBU,
Leiter der Abteilung für Urologie

BERUFUNG DEUTSCHE KREBSGESELLSCHAFT

Alexandre Pelzer, Leiter der Abteilung für Urologie, wurde von der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) in die Zertifizierungskommission zur Vergabe der Richtlinien für Onkologische und Urologische Zentren als Mandatsträger der Zertifizierungsorganisation berufen. In dieser Funktion wird er als einziger Vertreter aus Österreich jährlich zur Sitzung der Zertifizierungskommission „Urologische Zentren“ nach Berlin eingeladen. Die Kommission regelt die Zertifizierungsbedingungen für über 200 Prostatakarzinom- und onkologische Zentren der DKG im gesamten deutschsprachigen Raum.



UPDATE: HERZINSUFFIZIENZ

Die Herzinsuffizienz zählt zu den häufigsten Gründen für einen Krankenhausaufenthalt. Mehr als zehn Prozent aller über 70-Jährigen leiden an dieser Volkskrankheit. Einblicke in den aktuellen Stand der Patientenversorgung gaben die Experten der Abteilung für Innere Medizin II, Kardiologie, im Mai.

V.l.n.r.:
Steuerten wertvolle
Inputs zu aktuellen
pädiatrischen Themen bei:
Prim. Dr. Adrian Kamper,
Prim. Dr. Walter Bonfig,
OÄ Dr. Elisabeth Steiner,
OA Dr. Thomas Hofer,
OA Dr. Martin Wald



3. WELSER PÄDIATRIE-SYMPOSIUM

Eine gute Vernetzung mit niedergelassenen Kinderärzten, Hausärzten und umliegenden Kliniken ist dem Klinikum Wels-Grieskirchen wichtig, um gemeinsame Patienten optimal betreuen zu können. Um diesen Austausch zu forcieren, ging das Welsler Pädiatrie-Symposium mit einer feinen Bandbreite an interessanten pädiatrischen Themen, wie etwa „Chronisch-entzündliche Darmerkrankungen“ oder „Ernährung von ehemaligen Frühgeborenen im ersten Lebensjahr“, im Mai 2018 bereits in die dritte Runde.



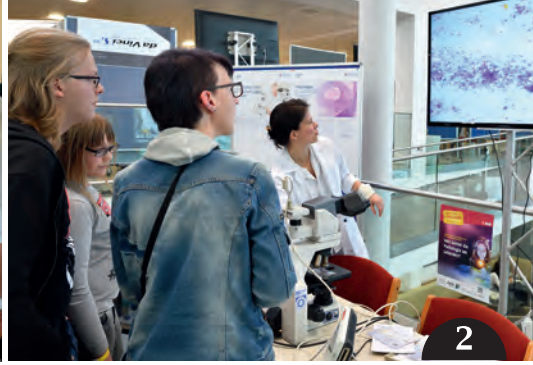
V.l.n.r.:
Stefan Brawand,
Sales Director
Ziemer Ophthalmic
Systems AG, OÄ
Dr. Tina Astecker
und Prim. Dr. Ali
Abri, Abteilung für
Augenheilkunde und
Optometrie, Sandro
Palumbo, Vizeprä-
sident Marketing
Ziemer Ophthalmic
Systems AG

CENTER OF EXCELLENCE AUSGEZEICHNETE AUGENABTEILUNG

Seit der Installation des Ziemer Niedrigenergie-Femtosekundenlasers Z8 am Klinikum Wels-Grieskirchen wurden weit mehr als 1.000 femtolasergestützte Katarakteingriffe durch das Augen-OP-Team des Klinikums erfolgreich durchgeführt. „Eine beeindruckende Zahl, die weltweit nur wenige Kliniken in einem solchen Zeitraum vorweisen können“, freut sich Sandro Palumbo, Vizepräsident Marketing der Ziemer Ophthalmic Systems AG. „Dieser Erfahrungsschatz im Umgang mit der Technologie ist für uns alle von großem Wert.“ Deshalb überreichte er als offizieller Vertreter des Unternehmens den „Center of Excellence Award“ stellvertretend an Ali Abri, Leiter der Abteilung für Augenheilkunde und Optometrie am Klinikum Wels-Grieskirchen, und Kataraktexpertin Tina Astecker. „Auch wir setzen auf Technologie und Innovation“, erklärt Abri. „Applikationsspezialisten sind deshalb stets in unserem Haus willkommen, damit wir unsere Erfahrungen mit ihnen teilen und sie wiederum Optimierungsvorschläge in Forschung, Entwicklung und Produktion einfließen lassen können.“ Augenchirurgin Tina Astecker führt bereits 90 Prozent ihrer Katarakt-Operation mit dem Hightech-Gerät durch. „Die neueste Generation des Lasers arbeitet mit besonders feinen Laserschnitten hochpräzise und gewebeschonend“, ist sie überzeugt.



1



2



3



4



5

DAS WAR DIE LANGE NACHT DER FORSCHUNG

2018



6



7



8

Medizin in Bewegung fand man im Zuge der langen Nacht der Forschung am Klinikum Wels-Grieskirchen am Standort Wels. An 13 Forschungsstationen wurde mit interaktiven Infopoints, Mitmachangeboten und virtuellen Erlebnissen Know-how aus den Bereichen Medizin, Pflege und Gesundheitskompetenz vermittelt.

- 1 „Neue Kunstgelenke – wie machen sie Beweglichkeit bis ins Alter möglich?“ Innovative Forschung und Entwicklung in der Endoprothetik helfen, die Mobilität für Menschen mit Gelenksabnutzung zu verbessern.
- 2 „Was leistet die Pathologie am Lebenden?“ Gemeinsam mit den Pathologen einen Blick durch das Mikroskop werfen – hier nimmt moderne Spitzenmedizin ihren Ausgang.
- 3 „Wie bitte? Wie fühlt sich Hörverlust an?“ Die Besucher testen, wie sich Schwerhörigkeit anfühlt.
- 4+5 „Kleiner Einschnitt, große Wirkung – wie funktioniert moderne Chirurgie?“ So können minimalinvasive Eingriffe innerhalb der Bauchhöhle vorgenommen werden.
- 6 „Unbemerkte Prozesse im Körper – Wie bringt es Biofeedback ans Licht?“ Computerunterstütztes Biofeedback zeigt, wie Entspannung und Stress den Körper beeinflussen.
- 7 „Wieviel Bewegung ist gesund für mich?“ Mitmachstation des mediFIT: hautnah erleben, was dem Körper gut tut und wie man negative Belastungen kompensieren kann.
- 8 „Bakterien – Freund oder Feind?“ Profis in der Bestimmung von Mikroorganismen: Wie unterscheidet sich die echte Grippe vom grippalen Infekt? Wie funktioniert die Immunabwehr, wie entwickle ich Antikörper?



Videos zu diesen Themen sehen Sie auf → www.klinikum-wegr.at → Newsroom → Klinikum TV

Weiterer Schwerpunkt in der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Tagesklinisches Zentrum eröffnet

In der Früh ins Krankenhaus, abends zuhause: Dank des gut organisierten OP-Managements inklusive Vorbereitung und Nachbetreuung durchlaufen Patienten im neueröffneten Tagesklinischen Zentrum Wels innerhalb eines Tages den gesamten Behandlungsprozess. Eine Übernachtung ist in den meisten Fällen nicht notwendig.

Aktuell werden am Klinikum Wels-Grieskirchen mehr als 28 Prozent aller Eingriffe tagesklinisch durchgeführt“, so Geschäftsführer Dietbert Timmerer. „Mit dem neuen Tagesklinischen Zentrum wird das Angebot weiter ausgebaut.“ In der neu errichteten Tagesklinik sind im Durchschnitt 24 Eingriffe pro Tag geplant, die parallel

Im Frühjahr 2018 wurde das Tagesklinische Zentrum Wels nach knapp zweijähriger Bauzeit eröffnet.

in den vier Operationssälen durchgeführt werden. „Die Behandlungen betreffen insbesondere Eingriffe aus den Fachbereichen Orthopädie, Unfallchirurgie, HNO, Dermatologie, Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Urologie, Augenheilkunde sowie Chirurgie“, erklärt der stellvertretende ärztliche Leiter Thomas Muhr.

WIE FUNKTIONIERT DIE TAGESCHIRURGIE?

„Die Patienten werden zeitgerecht durch die zuständige Fachambulanz untersucht. Dort erhalten sie den Termin für den Eingriff, werden über den geplanten Eingriff aufgeklärt und erhalten alle Informationsun-

terlagen rund um die Operation“, erklärt Pflegedirektorin Andrea Voraberger.

In der Präanästhesieambulanz findet ein ausführliches Gespräch über die Art der Narkose statt. Am Tag der Operation wird der Patient im Tagesklinischen Zentrum aufgenommen, etwaige offene Fragen können geklärt werden. Im Anschluss wird der Patient vorbereitet und unmittelbar danach operiert. Nach entsprechender postoperativer Überwachung und abschließender Untersuchung durch den Arzt der zuständigen Fachabteilung kann der Patient in Begleitung nach Hause gehen.

Tagesklinisches Zentrum Wels

| | |
|--------------------|----------------------|
| Fläche gesamt | 5.611 m ² |
| davon Tagesklinik | 2.926 m ² |
| davon Tiefgarage | 2.685 m ² |
| OP-Bereiche | 4 |
| Eingriffe pro Tag | rund 24 |
| Eingriffe pro Jahr | rund 6.000 |



TECHNISCHE HERAUSFORDERUNG

Nicht vordergründig sichtbar, aber wesentlich für den Betrieb sind die hohen technischen Anforderungen des Tagesklinischen Zentrums: „24.500 m Datenleitungen, 78.500 m Kabel, 720 Stück Schalt- bzw. Steckgeräte, 6.000 m Rohre und zusätzliche 11.050 m Leitungen für die Fußbodenheizung wurden verlegt – um hierzu eine Größenordnung zu geben“, erklärt Technikverantwortlicher Stefan Stadlhuber. „Für eine optimale Lüftung wurden 4.755 m² Luftkanäle verbaut. 75-mal pro Stunde wird in den Operationssälen die Luft ausgetauscht und die einge-



v. l. n. r.: Sr. Angelika Garstenauer, Generaloberin der Franziskanerinnen von Vöcklabruck, Bereichsleiterin Martina Zeilinger, Pflegedirektorin Mag. Andrea Voraberger, stv. ärztlicher Leiter Dr. Thomas Muhr, Bürgermeister Dr. Andreas Rabl, Geschäftsführerin Sr. Franziska Buttinger, Landesrätin Mag. Christine Haberlander, Prim. Dr. Werner Saxinger, MSc, Leiter der Dermatologie, Mag. Dr. Susanne Fink, MSc, Vorständin der Kreuzschwestern Europa Mitte GmbH, stv. ärztlicher Leiter Prim. Dr. Josef Romanekiewicz, Sr. Gabriele Schachinger, Provinzoberin Kreuzschwestern Europa Mitte, Geschäftsführer Mag. Dietbert Timmerer



Eine modern und komplex konzipierte Raumaufteilung ermöglicht den optimierten tageschirurgischen Ablauf.

blasene Luft mit Schwebstofffiltern gereinigt. Im gesamten Tagesklinischen Zentrum werden pro Stunde mehr als 60.000 m³ Luft umgewälzt.“ Das Land Oberösterreich und die Kreuzschwestern Europa Mitte investierten 8,45 Millionen Euro für den rund 3.000 m² großen Neubau mit vier Operationssälen und 20 Betreuungsplätzen. Die neue Tiefgarage wurde die zur Gänze von den Kreuzschwestern Europa Mitte finanziert. ■



Videos zu diesen Themen sehen Sie auf → www.klinikum-wegr.at → Newsroom → Klinikum TV

TKZ Wels Tag der offenen Tür



Mehr als 300 Besucher aus der Bevölkerung nutzten am Samstag, den 17. März 2018, die einmalige Gelegenheit, das neu eröffnete Tagesklinische Zentrum am Klinikum Wels-Grieskirchen zu besichtigen. Bei geführten Rundgängen und Fachvorträgen der Klinikum-Experten erfuhren sie zum Beispiel, was im Rahmen der Tageschirurgie alles möglich ist, wie ein OP-Saal von innen aussieht und welche innovative Technik hinter moderner Spitzenmedizin steckt.

A microscopic view of skin cells, showing large, rounded, reddish-orange cells with a textured surface, set against a background of teal and blue. The cells are arranged in a grid-like pattern, with some cells appearing more prominent than others.

Dicke:
1,5-4 mm

Superorgan **HAUT**

3 Millionen
Zellen
pro cm²

80 Jahre Dermatologie

Oberfläche
ca. 2 m²

20 % des
Körper-
gewichts

→ **1903** Eröffnung des Krankenhauses
in Wels mit 80 Betten

→ **1934** Gründung der Pflegeschule

→ **1938** Gründung der Hautabteilung

→ **2007** Übersiedlung der Hautabteilung
in das Sanatorium St. Stephan
(Ausweichstation wegen
Umbaus): 38 Betten

→ **2008** Fusion der Krankenhäuser Klinikum
Wels, St. Franziskus Grieskirchen
und Psychiatrische Klinik Wels zum
Klinikum Wels-Grieskirchen

→ **2012** Rückübersiedlung der Haut-
abteilung ins Klinikum: 32 Betten
mit 5 bis 7 tagesklinischen Betten

→ **2017**

- Stationäre Patienten: 3.362
- Ambulante Patienten: 23.128
- Operationen: 4.869
- Varizen (Krampfadern): 469
- Melanome (schwarzer
Hautkrebs): 185
- Basaliome, PE-CA
(„weißer Hautkrebs“): 1.110

Abteilungsleiter

1938 – 1945:

Dr. Wilhelm Lipp

06/45 – 08/45:

Dr. Helmut Gabriel

1945 – 1977:

Dr. Walter Neuner

1978 – 2008:

Dr. Paul Mischer

seit 02/2009:

Dr. Werner Saxinger



Moderne Technik, viele Möglichkeiten

Seit 80 Jahren fixer Bestandteil des Klinikum Wels-Grieskirchen hat sich die Dermatologie zu einem Schwerpunkt mit vielseitigem Leistungsangebot entwickelt. Heute präsentiert sich die Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Dermatologie und Angiologie, unter der Leitung von Werner Saxinger, mit breitem operativen Spektrum, modernster Venendiagnostik und Venentherapie, Allergologie und Lasertherapie als kompetenter Ansprechpartner für die regionale Bevölkerung sowie mit dem ersten Österreichischen Tumorzentrum als Vorreiter in der Dermatookologie.



Prim. Dr. Werner Saxinger, MSc

Leiter der Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Dermatologie und Angiologie

Werner Saxinger im Interview

KLINIKUM: Worin liegt der Tätigkeitsbereich Ihrer Abteilung, was sind die Schwerpunkte?

→ Unser Schwerpunkt ist vor allem die Dermatochirurgie an Haut, Unterhautfettgewebe und Hautanhangsgebilden. Wir bieten die komplette Melanomchirurgie inklusive Sentinel-Lymphknoten-Exstirpation, das gesamte Spektrum der Lappenchirurgie mit sämtlichen Nahlappenplastiken, Spalthaut- und Vollhauttransplantaten sowie die Rekonstruktionschirurgie in Lokal-, Tumeszenz- und Allgemeinanästhesie an. Weitere Schwerpunkte stellen die Varizenchirurgie und großflächige Exzisionen mit primärem und sekundärem Wundverschluss durch, zum Beispiel bei Akne inversa oder congenitalen Nävi.

Was sind weitere Schwerpunkte im Leistungsspektrum der Abteilung?

→ Venendiagnostik und Venentherapie bilden einen weiteren Schwerpunkt der Abteilung: Neben klinischen Untersuchungen sowie einer kompletten Venenfunktionsdiagnostik mit Dopplersonographie und Photoplethysmographie führen wir auch bildgebende Verfahren, wie die farbcodierte Duplexsonographie, durch. Therapeutisch bieten wir sämtliche Methoden der Varizenchirurgie sowie Schaumsklerosierungen an. Ein zusätzlicher Fokus der Abteilung liegt auf der Dermatookologie. Neben der Diagnostik mit Auflichtmikroskopie können wir den Patienten zur Melanomchirurgie und Metastasenchirurgie auch eine interdisziplinäre Chemo-, Immun- und Radiotherapie anbieten. Wir nehmen an diversen Multicenterstudien teil und bieten auch Nachsorgeuntersuchungen im Rahmen unseres Hauttumorzentrums an.



Videos zu diesen Themen sehen Sie auf → www.klinikum-wegr.at → Newsroom → Klinikum TV

Chronisch-venöse Insuffizienz

Der K(r)ampf mit den Krampfadern



Krampfadern gelten als typische Zivilisationskrankheit der westlichen Welt: Jede zweite Frau und jeder vierte Mann leiden an chronisch-venöser Insuffizienz – Tendenz steigend. Eine frühzeitige Behandlung ist notwendig, um Schäden an den Beinen zu vermeiden.

Varizen, auch Krampfadern genannt, sind erweiterte oberflächliche Venen. Ihre Ursache liegt primär in einem verminderten Venenklappenschluss und einer Venenwandschwäche der unteren Extremität“, erklärt Karin Nittmann, Oberärztin der Dermatologie. Am Klinikum Wels-Grieskirchen werden jährlich rund 4.900 dermatochirurgische Eingriffe, davon ca. 470 Varizenoperationen, vorgenommen. Dass Krampfadern nicht schön aussehen, ist das geringere Übel: Im schlimmsten Fall können sie zu Ödemen, Schmerzen, Entzündungen und zu einem offenen Bein führen.

RISIKOFAKTOREN UND ERSTE ANZEICHEN

Einer der Hauptrisikofaktoren für Krampfadern ist die genetische Veranlagung. „Der ist man aber nicht zu hundert Prozent ausgeliefert, man kann sie durch den Lebensstil positiv beeinflussen“, macht die Spezialistin für Dermatochirurgie Mut. „Neben Geschlecht und Alter, Schwangerschaft und hormonellen Einflüssen sind vor allem Übergewicht, langes Stehen und Sitzen, enge Kleidung

und Bewegungsmangel für das Entstehen der Varizen verantwortlich.“ Frauen sind häufiger betroffen als Männer. Schwere und geschwollene Beine oder nächtliche Wadenkrämpfe sind erste Anzeichen. „Dann sollte bereits der Facharzt aufgesucht werden, denn durch Früherkennung können schwerwiegende Folgen vermieden werden!“, warnt Nittmann.

ABKLÄRUNG UND THERAPIE

Standardverfahren in der Abklärung einer Venenschwäche sind die Anamnese und die klinische Untersuchung, die Duplex-Sonographie des oberflächlichen und tiefen Systems mit Farbcodierung von Flussinformationen sowie die radiologische Darstellung des Venensystems mit Kontrastmittel. In der Behandlung gibt es zahlreiche chirurgische Verfahren, wie etwa die komplette oder teilweise Entfernung der betroffenen Vene durch Crossektomie und Stripping oder die Anwendung von endoluminalen Verfahren, bei welchen über Lichtfaserleiter oder Radiowellenkatheter mit Hilfe von Laser- bzw. Radiowellenenergie die Vene gezielt von innen verschlossen wird – um nur zwei Therapiemetho-

den zu nennen. „Jeder Patient erhält die für ihn individuell abgestimmte Therapieform. So können alle Arten von Krampfadern sicher behandelt werden“, sagt Nittmann. „In der Krampfadernchirurgie behandeln wir bereits 80 Prozent der Patienten tagesklinisch“, so Werner Saxinger, Leiter der Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten. „Im neuen Tagesklinischen Zentrum haben wir dafür die optimale Infrastruktur. Alle Erfordernisse können bereits im Vorfeld auf der Fachambulanz gut abgeklärt werden. Am Tag des Eingriffs werden die Patienten vormittags operiert und können noch am selben Tag nach Hause gehen.“

„Jeder Patient erhält die für ihn individuell abgestimmte Therapieform.“



**OÄ Dr.
Karin Nittmann**

Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Vorsicht vor jedem Sonnenbrand!
UV-Strahlen sind Hautkrebsverursacher
Nummer eins! Dies ist durch umfassende Untersuchungen mittlerweile eindeutig bewiesen. Aus diesem Grunde hat die IARC (Internationale Krebsforschungsagentur der WHO) UV-Strahlung in die höchste Kategorie der krebs-erregenden Faktoren aufgenommen.

Die Dosis macht das Gift

Nur Sonne in Maßen ist gesund

Falten, trockene Haut und sogenannte Altersflecken – diese typischen Merkmale zeigen, dass unsere Haut in die Jahre kommt. Die Hautalterung beginnt früher als gemeinhin angenommen, nämlich bereits rund um das zwanzigste Lebensjahr. Beeinflusst wird sie durch Umwelteinflüsse, Ernährung und verschiedene Lebensgewohnheiten – Hauptursache für die Hautalterung ist aber die Sonneneinstrahlung.

Bestimmt wird der Prozess der Hautalterung durch innere Faktoren, wie Vererbung und die natürliche biologische Alterung, hauptsächlich aber durch äußere Einflüsse, vor allem durch UV-Strahlung“, erklärt Matthias Barta, Oberarzt an der Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Dermatologie und Angiologie.

VITAMIN D DURCH SONNENLICHT

Gerade nach den dunklen Wintermonaten lieben wir die Sonne – sie ist Balsam für die Seele. Sie regt uns zu Aktivitäten im Freien an, wirkt entzündungshemmend und induziert die Bildung von Vitamin D. Das Vitamin wirkt wie ein Hormon im Körper: Es beeinflusst die Aufnahme von Calcium und wirkt sich auf Immunsystem und Zellteilung aus. Ein Mangel kann unter anderem das Entstehen von Osteoporose begünstigen, aber auch allgemeine Müdigkeit, Muskelschmerzen und Wundheilungsstörungen verursachen. „Täglich dreißig bis sechzig Minuten mit der Jahreszeit an-

gepasster Bekleidung im Freien genügen, um uns ausreichend mit Vitamin D zu versorgen“, erklärt der Welsler Dermatologe. Wichtig dabei ist: ein vernünftiger Umgang mit der Sonne. Denn ihre Einstrahlung steht auch an erster Stelle im Ranking der Ursachen für Hautalterung und ein erhöhtes Hautkrebsrisiko. „Jede Belastung durch UV-Strahlung führt zu einer verstärkten Hautalterung – die Haut merkt sich jeden Sonnenbrand!“, warnt der Dermatologe. „Und gängige Sonnenschutzmittel, wie etwa Sonnencremen, wehren sie nur bedingt ab. Wichtig ist vor allem adäquate Kleidung – und die Sonne zum Zeitpunkt der höchsten UV-Intensität zu meiden!“

AGING-BOOSTER FÜR DIE HAUT

Auch Nikotin und Alkohol lassen die Haut schneller alt aussehen. „Der Konsum von Nikotin verstärkt die Faltenbildung um das Fünffache“, so Barta. „Ein Zuviel an Alkohol, un- ausgewogene Ernährung, Schlafentzug, Stress und starke Emotionen hinterlassen auch markante Spuren auf unserer Haut.“

Gut für die Haut

Ein vernünftiger Umgang mit der Sonne ist die beste Prävention gegen frühzeitige Hautalterung und das Entstehen von krankhaften Hautveränderungen. „Schützen Sie vor allem Kinder gut, kennen Sie Ihren individuellen Hauttyp und reagieren Sie dementsprechend!“, rät der Hautspezialist. „Ob helle oder dunkle Haut – jeder von uns muss sich durch das Auftragen von Sonnencremen schützen. Das gilt auch im Winter, vor allem beim Skifahren am Berg. Je höher die UV-Strahlung, desto höher soll der Schutzfaktor sein!“

„Der Konsum von Nikotin verstärkt die Faltenbildung um das Fünffache.“



OA Dr. Matthias Barta

Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten

UV-Licht als Hautkrebsrisikofaktor

Regelmäßige Kontrolle als beste Vorsorge

Wer sich der Sonne ohne entsprechende Vorsichtsmaßnahmen aussetzt, geht ein deutlich erhöhtes Melanomrisiko ein. Der regelmäßige Hautcheck ist wichtig, um auffällige Hautveränderungen frühzeitig zu entdecken. Auch Jugendliche sollten sich bei familiärer Vorbelastung, bei einer Vielzahl von bzw. bei ungewöhnlichen Muttermalen vorsorglich kontrollieren lassen.



Lassen Sie auch unbedenkliche Muttermale und Pigmentflecken zur Vorsorge regelmäßig durch den Facharzt kontrollieren!

Eigenkontrolle und regelmäßige fachärztliche Untersuchungen machen es möglich, Hautkrebs früh zu erkennen“, erklärt Gernot Lechner, Oberarzt an der Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten. „Die ABCD-Regel leitet an, Auffälligkeiten selbst zu entdecken, ersetzt aber nicht den jährlichen Muttermal-Check beim Spezialisten.“

WARUM ZU VIEL SONNE GEFÄHRLICH IST

Sonne ist wichtig, zum Beispiel führt sie zur Bildung von Vitamin D₃ im Körper. „Eine zu hohe Dosis kann aber die Erbsubstanz der Hautzellen schädigen!“, warnt der Welsler Dermatologe. Ein Sonnenbrand oder oftmalige starke Sonneneinstrahlung lassen dauerhafte Schäden entstehen, welche durch den hauteigenen Reparaturmechanismus nicht mehr behoben werden können. Hautkrebs ist die Folge. „Die helle Form tritt meist an Nase, Ohr, Wange und Handrücken, den sogenannten Sonnenterassen, auf“, erklärt Lechner. „Bei den

Frühformen können nichtoperative Behandlungsmethoden ausreichend sein, weiter fortgeschrittene Ausprägungen müssen chirurgisch entfernt werden.“ Schwarzer Hautkrebs (Melanom) ist der bösartigste Tumor der Hautpigmentzellen und bildet schnell Metastasen. In den letzten Jahrzehnten verzeichnet er eine hohe Steigerung der Häufigkeit. „War das Lebenszeitrisiko, sprich das Risiko, im Laufe seines Lebens an einem Melanom zu erkranken, im Jahr 1960 1:600, so betrug es im Jahr 2010 bereits 1:75 – Tendenz steigend.“ Die Umstellung der Freizeit- und Urlaubsgewohnheiten mit deutlich vermehrter UV-Exposition in den letzten fünf bis sechs Jahrzehnten ist der wichtigste Grund für die Zunahme.

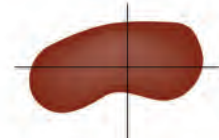
Österreichs erstes Hauttumorzentrum in Wels ist spezialisierte Anlaufstelle für Hautkrebspatienten mit Hauttumoren in allen Stadien. „Hier bieten wir alles an – von der Auflichtdiagnostik über operative Eingriffe inklusive Nachbehandlung bis hin zu innovativen Methoden der Immuntherapie und den sogenannten Targeted Therapies.“ Nicht operable Tumore können durch eine Elektrochemotherapie verkleinert werden.



OA Dr. Gernot Lechner
Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten,
Dermatologie und Angiologie

ABCD-Regel

Die ABCD-Regel leitet an, Auffälligkeiten selbst zu entdecken, ersetzt aber nicht den jährlichen Muttermal-Check beim Spezialisten.



A

Asymmetrie

Ein Pigmentmal gilt als auffällig, wenn es nicht gleichmäßig rund oder oval ist.



B

Begrenzung

Verwischte, ungleichmäßige Umrandungen, die an den Rändern „auszulaufen“ scheinen, sind Alarmsignale.



C

Colour (Farbe)

Hat das Pigmentmal unterschiedlich gefärbte Zonen, wirkt es fleckig, sollte es vom Hautarzt angesehen werden.



D

Durchmesser

Einer Kontrolle bedarf auf jeden Fall auch die Zunahme des Durchmessers eines Muttermals.

Systemerkrankung
Schuppenflechte

Nicht ansteckend, wirksam behandelbar

Schuppenflechte zeigt Spuren:
Hautzellen schichten sich auf,
die Haut rötet sich.

„Die Schuppenflechte ist gut behandelbar. Dem Leidensdruck der Betroffenen kann entgegengewirkt werden. Entscheidend ist die Diagnose, daher raten wir generell zu einer regelmäßigen Hautuntersuchung durch den Dermatologen.“



OÄ Dr. Barbara Gruber

Abteilung für Haut und Geschlechtskrankheiten, Dermatologie und Angiologie

Weltweit sind ca. 18 Millionen Menschen von Psoriasis betroffen, in Österreich rund 300.000. Schuppenflechte wird unterschätzt. Als Systemerkrankung ist sie mehr als eine Hauterkrankung. Und kann weitere körperliche Beschwerden auslösen, zum Beispiel Arthritis. Die Symptome sind für Betroffene häufig psychisch sehr belastend. Psoriasis ist nicht heilbar, aber auch nicht ansteckend und dank neuer Therapieoptionen gut behandelbar.

Schuppenflechte ist eine komplexe chronisch verlaufende, entzündliche Erkrankung, die auf einer Störung des körpereigenen Immunsystems beruht“, erklärt Barbara Gruber, Oberärztin an der Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten. „Durch diese Fehlsteuerung werden Abwehrzellen aktiviert, Hautzellen wachsen schnell und schichten sich auf, wodurch silbrig weiße Schuppen entstehen.“ Die Entzündung rötet die Haut. Zu den Symptomen zählt unter anderem der Juckreiz, welcher den Betroffenen besonders zu schaffen macht.

FORMEN DER SCHUPPENFLECHTE

„Häufig ist die Psoriasis vulgaris vom Plaque-Typ mit silbrig glänzenden Schuppen“, so Gruber. „Plaques treten an den Streckseiten von Knien und Ellenbogen, am unteren Rücken und



Psoriasis kommt von „Jucken“

Die Bezeichnung Psoriasis hat ihre Wurzeln im altgriechischen Wort „psora“, was so viel wie „Jucken“ bedeutet.

an der behaarten Kopfhaut auf.“ Bis zu 90 Prozent aller Betroffenen leiden an dieser Form, laut Schätzungen zwei bis drei Prozent der Österreicher. Weitere Formen sind Psoriasis an Kopfhaut, Nägeln oder in Körperfalten sowie die tropfenförmige und die pustelförmige Psoriasis. Um eine Differenzierung zu einem Ekzem oder einer Pilzinfektion festzustellen, sind Untersuchungen durch den Facharzt wichtig.

URSACHEN UND AUSLÖSER

Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist Psoriasis genetisch bestimmt, aber auch externe Einflüsse spielen eine große Rolle. Triggerfaktoren für das erstmalige Auftreten der Symptome oder weitere akute Schübe sind hormonelle Umstellungen, Medikamente, Infektionen, Operationen, Traumata und mechanische Reize, wie Schnittwunden, Abschürfungen und Sonnenbrand, aber auch Stress, Rauchen oder übermäßiger Alkoholkonsum.

WEITERE ORGANE IM SYSTEM BETROFFEN

Als systemische Erkrankung hat Psoriasis auch Auswirkungen auf weitere Körperbereiche und führt oftmals zusätzlich zu einer Entzündung der Blutgefäßwände, wodurch innere Organe betroffen sein können. „Durch die erhöhte Entzündungsbereitschaft verändert sich der Fettstoffwechsel, das Risiko für koronare Herzkrankheiten steigt“, so die Welser Dermatologin. Auch Übergewicht, Stoffwechselerkrankungen, Alkoholmissbrauch, Depressionen und Angst vor Körperkontakt werden als Folge- und Begleiterkrankungen mit Psoriasis assoziiert. Rund ein Drittel der Betroffenen leidet zudem an der rheumatischen Erkrankung Psoriasisarthritis, einer Form der Schuppenflechte mit Gelenkbeteiligung. ■

Therapien im Überblick

TOPISCHE THERAPIEN

- z. B. lokal aufgetragene feuchtigkeitsspendende Hautpflegemittel, Steroide und Vitamin-D-Analoga
- bei leichten Formen der Erkrankung ausreichend

LICHTTHERAPIEN

- Behandlungen mit ultraviolettem Licht, teils kombiniert mit Medikamenten

KONVENTIONELLE SYSTEMISCHE THERAPIEN

- bei ausgedehnter Psoriasis oder wenn der Patient auf vorangegangene Therapien nicht angesprochen hat
- verlangsamen die Geschwindigkeit der Hautzellteilung bzw. unterdrücken das Immunsystem

SYSTEMISCHE THERAPIEN DURCH „SMALL MOLECULES“

- wirken intrazellulär und vermindern die Ausschüttung bestimmter Entzündungsmediatoren

BIOLOGIKA

- wenn das Gesamtpaket an Behandlungsansätzen nicht ausreichend greift
- biotechnologisch hergestellte Arzneistoffe
- blockieren Wirkung bestimmter Zellen des Immunsystems, die eine Rolle bei der Entstehung der Schuppenflechte spielen; hoch wirksam



Fünf zusätzliche Dialyse-Plätze in Wels

Dialyse wohnnah

Jeweils vier Stunden dreimal pro Woche verbringen Dialysepatienten im Klinikum Wels-Grieskirchen. Das Dialysegerät übernimmt dabei jene Aufgabe, welche eigentlich ihre Nieren machen müssten: Es reinigt das Blut, entzieht dem Körper die Giftstoffe und überflüssiges Wasser. Dialyse ist für Patienten mit terminaler Niereninsuffizienz überlebensnotwendig. Seit Mai 2018 stehen auf der Dialysestation in Wels nun fünf weitere, somit insgesamt 25 Dialyseplätze für Patienten zur Verfügung.

Fünf Prozent der österreichischen Bevölkerung leiden an einer chronischen Nierenerkrankung. In Oberösterreich erhalten rund 750 Patienten dreimal pro Woche eine Nierenersatztherapie. Zudem werden rund 60 Personen mittels Peritonealdialyse, der sogenannten Heimdialyse, versorgt.

DIALYSE IN WELS AUFGESTOCKT

„Wir sind sehr froh über die Aufstockung der Dialyseplätze von 20 auf 25. Somit können wir für die Patientinnen und Patienten, die regelmäßig ins Klinikum zur Dialyse kommen, eine verbesserte Versorgung sicherstellen“, sagt Geschäftsführer Dietbert Timmerer. „Die Anzahl der Patienten ist in den letzten Jahren gestiegen. Die Teams aus Medizin und Pflege haben daher sogar auf vier Schichten aufstocken müssen, um mehr Patienten als geplant behandeln zu können. Mit der Erweiterung können wir nun den Bedarf in unserer Versorgungsregion decken und für rund 150 Patienten die wohnortnahe Versorgung sichern“, so Timmerer weiter.

WELCHE PATIENTEN BRAUCHEN DIE DIALYSE?

Die Nieren von Dialysepatienten erbringen in der Regel weniger als

„Mit der Erweiterung können wir nun den Bedarf in unserer Versorgungsregion decken und für rund 150 Patienten die wohnortnahe Versorgung sichern“



Mag.
Dietbert Timmerer
Geschäftsführung
Klinikum
Wels-Grieskirchen

zehn Prozent der normalen Organleistung. „Die häufigsten Krankheiten, die zu einer chronischen Niereninsuffizienz führen, sind in erster Linie der Typ-2-Diabetes, die arterielle Hypertonie und Gefäßverkalkungen“, erklärt Manfred Wallner, leitender Oberarzt der Nephrologie und Dialyse an der Abteilung für Innere Medizin IV. „Aber auch die verschiedenen Formen einer Glomerulonephritis oder angeborene Erkrankungen können im Laufe der Jahre zu einem Untergang der Nierenfunktion führen.“ Grundsätzlich gibt es zwei Arten der Nierenersatztherapie: „Die sogenannte Maschinen- oder Hämodialyse, die an der Dialyseabteilung eines Krankenhauses durchgeführt wird, und die sogenannte Peritoneal- oder Bauchfelldialyse als Selbstbehandlungsform“, erklärt Wallner.

NIERENFUNKTION AUF ZEIT

Bei der chronischen Hämodialyse wird die Nierenfunktion nur während dieser Zeit ersetzt. In der Zwischenzeit ist keine ausreichende Nierenfunktion vorhanden. Durch die Dialyse werden daher auch nicht hundert, sondern lediglich ca. 15 Prozent einer normalen Nierenfunktion erreicht. „Das heißt, dass man auch weiterhin chronisch nierenkrank ist. Dennoch ist es mit der Dialyse möglich, für Jahrzehnte zu überleben“, erklärt Wallner. „Einzige effektive Therapiealternative ist die Nierentransplantation, zu welcher wir unsere Patienten natürlich zu führen versuchen, um ihnen eine noch bessere Lebensqualität zu gewährleisten.“

MEHR ALS 30 JAHRE DIALYSE WELS

Von Montag bis Samstag zwischen 7:00 und 23:15 Uhr ist die Dialysestation am Klinikum-Standort Wels in Betrieb. „Die meisten Patienten kommen dreimal pro Woche, in fixen Zeitspannen. Die erste Schicht startet um 7:00 Uhr, die zweite um 12:30 Uhr und die Abendschicht um 17:30 Uhr“, beschreibt Stationsleiterin Susanna Simora den Betrieb.

Technik
gefordert

DIE ERWEITERUNG ERFOLGTE IM VOLLBETRIEB.

Technisch und hygienisch aufwendige Maßnahmen, wie Lüftungsinstallationen, Adaptierungen der Osmose- und Enthärtungsanlage und der Ausbauarbeiten, waren exakt geplant, um die Patienten möglichst nicht zu beeinträchtigen. Während der Umbauphase von August 2017 bis Mai 2018 wurde eine provisorische Koje mit fünf Dialyseplätzen eingerichtet, um den Dialysebetrieb in vollem Ausmaß aufrechtzuerhalten. Für eine behagliche Atmosphäre bekam die Dialysestation abschließend einen neuen Anstrich entsprechend dem Klinikum-Farbkonzept.

AUSBLICK: AUSBAU DER PERITONEALDIALYSE IN VORBEREITUNG

Die Peritoneal- oder Bauchfelldialyse stellt eine Möglichkeit für Patienten im fortgeschrittenen Stadium dar, die Behandlung selbstständig und unabhängig von zu Hause aus durchzuführen. Hierbei wird das Bauchfell als Filtermembran verwendet. Voraussetzung dafür ist, dass die Patienten hinsichtlich Anwendung und Vorsichtsmaßnahmen gut geschult und in regelmäßigen Abständen im Krankenhaus kontrolliert werden. Derzeit wird im Auftrag des Landes Oberösterreich geprüft, wie im Rahmen eines Peritonealdialysezentrums die Kooperation zwischen dem Klinikum Wels-Grieskirchen und den Krankenhäusern des Innviertels weiter gestärkt werden kann. Ziel dieses Projekts ist, eine zentrale Anlaufstelle für Patienten zu etablieren, wo Informationsgespräche zur Entscheidungsfindung, Schulungen, Katheter-Implantationen und Kontrolltermine stattfinden sollen. ■

*Optimale Rekonstruktion durch
herausfordernde OP*

Wieder auf eigenen Beinen

Unter eingeschränkter Bewegungsfreiheit, hohem Fieber und starken Schmerzen im Bein leidet Marwa Almafragi, als sie vor zwei Jahren ins Klinikum Wels-Grieskirchen kommt. 2014 überlebt die junge Mutter einen Autobombenanschlag in Bagdad. Der Heilungsprozess nach einer Unterschenkelamputation ist problematisch. In Österreich ergibt sich die Chance auf eine Rekonstruktion des Beines.

Anfangs scheint eine Behandlung aussichtslos, der Fall ist kompliziert. Eine befreundete Ärztin vermittelt die Patientin an das Klinikum, wo Mikrochirurg Tommas Kempny und das Team der Plastischen Chirurgie (Chirurgie II) mit dem Fall betraut werden. „Die Patientin hatte starke Beschwerden“, erinnert sich der Spezialist für rekonstruktive Chirurgie. „Nach den ersten Operationen in einem US-amerikanischen Militärkrankenhaus in Bagdad bildete sich oberhalb des Knies eine Fistel, in welcher sich Keime festsetzen – das Loch im Bein wurde so immer größer.“

EINZIGARTIGE OP

Trotz schwierigster Ausgangsbedingungen übernimmt Kempny die zehnstündige Operation. „Zuerst wurden das abgestorbene Gewebe, Knochenteile und eine implantierte Platte aus dem Oberschenkel entfernt“, so der Experte. „Für die Oberschenkelrekonstruktion wurden Knochen und Hautlappen des noch bestehenden Unterschenkelstumpfes verwendet.“ Beim Eingriff handelt es sich weltweit um eine Premiere. „In einer einzigen großen Operation konnten viele große Probleme gelöst werden.“ Bereits acht Wochen nach dem Eingriff verfügt die Patientin über 90 Grad Beweglichkeit im Knie, nach erfolgreicher Wundheilung kann eine Prothese angepasst werden. Sie kann ihr Bein nun belasten und Alltagstätigkeiten nachgehen.

WUNDEN AN KÖRPER UND SEELE HEILEN

Das 28-jährige Bombenopfer ist Mutter zweier Kinder und lebt derzeit in Österreich. „Beim Anschlag wurde nicht nur ihr Bein durch Bombensplitter schwer verletzt, sondern sie erlitt auch Verbrennungen an 20 Prozent ihrer Hautoberfläche, Hauttransplantationen waren notwendig“, erzählt Ärztin Michaela Schober, welche die junge Irakerin in Oberösterreich kennenlernt und mit Familie Almafragi befreundet ist. Das psychische Trauma versucht die Patientin nun in Österreich im Kreise ihrer Familie zu verarbeiten. Neben der Verbesserung ihrer Beinfunktion sind ihr vor allem die schulische Ausbildung und die Zukunft der Kinder wichtig. ■



Die Patientin mit Familie und der befreundeten Ärztin Michaela Schober: Wichtig ist ihr neben der Heilung ihres Beines vor allem die Zukunft ihrer Kinder.



„In einer einzigen großen Operation konnten viele große Probleme, welche über zwei Jahre bestanden haben, gelöst werden.“

OA Dr. Tomas Kempny, PhD

Spezialist für Mikrochirurgie an der
Abteilung für Chirurgie II



Akutkrisenintervention

Professionelle Unterstützung in der schwersten Zeit

Um Menschen in Krisen zur Seite zu stehen, leisten in einem Schwerpunktkrankenhaus wie dem Klinikum Wels-Grieskirchen Klinischen Psychologen ergänzend zu Medizin und Pflege wertvolle Hilfestellung: Sie unterstützen Betroffene und deren Angehörige zum Beispiel nach Unfällen, Suiziden, lebensbedrohlichen Diagnosestellungen, Gewalterfahrungen oder Katastrophen.

Emotionen und Verhaltensweisen der Betroffenen in akuten Krisen sind normale Reaktionen auf nicht normale Ereignisse“, erklärt Daniela Haidinger, Teamleiterin des klinisch-psychologischen Dienstes. „Wir begleiten Menschen bei überwältigenden traumatischen Ereignissen, wenn das Leben bedroht ist, im Umgang mit schwerwiegenden Diagnosen, bei Trauerverarbeitung.“ Neben einer emotionalen Stütze geht es darum, wichtige Informationen zu geben, die nächsten Stunden zu strukturieren, zu klären, ob die Betroffenen ein soziales Auffangnetz haben.

HILFE ZUR SELBSTHILFE

Durch frühzeitige notfallpsychologische Intervention soll langfristigen Schäden der psychischen und physischen Gesundheit vorgebeugt werden. Als Beispiel nennt Haidinger die Betreuung der Familie eines Patienten, der nach einem Unfall im Sterben liegt. „In der ersten akuten

Belastungssituation sind wir für die Angehörigen einfach da – begleiten sie in ihrem Schock, im Nicht-Wahrhaben-Wollen, bei eventuell auftretenden starken Gefühlsschwankungen.“ Meist ist ein Team von Notfallpsychologen mehrere Stunden vor Ort. „Wir bieten Sicherheit und Raum, das Erlebte zu ordnen und geben Information über den weiteren Verlauf der emotionalen Reaktion.“ Nach der ersten Phase der emotionalen Betäubtheit werden die Betroffenen zur Selbsthilfe angeleitet, eigene Bewältigungsmechanismen aktiviert. Gemeinsam wird überlegt, welche Schritte als nächste wichtig sind, was organisiert werden muss, wer aus Familie oder Freundeskreis helfen kann, welche Kraftquellen es darüber hinaus gibt. Fragen, etwa nach einem Schlafplatz für die Nacht, Versorgung mit Essen und Trinken, Unterstützung in rechtlichen und finanziellen Angelegenheiten, sind in diesen Situationen oft ebenfalls elementar. ■

WIE KANN JEDER HELFEN?

Ob Familienangehöriger, Bekannter oder Fremder: Wenn man bei psychischen Krisen helfen möchte, wäre zum Beispiel eine einfache Frage möglich: „Wie geht es dir?“ Dies kann in Akutsituationen schon eine deutliche Entlastung bewirken. Gut gemeinte Ratschläge, ein Schönreden der Situation und vorgefertigte Lösungen sind aber fehl am Platz. Können Betroffene noch nicht über das Erlebte sprechen, ist es möglich, die Zeit gemeinsam auszuhalten, bis professionelle Hilfe eintrifft.

„Wir begleiten Menschen bei überwältigenden traumatischen Ereignissen.“



Mag. Daniela Haidinger

Teamleitung klinisch-psychologischer Dienst, Klinikum Wels-Grieskirchen

Vielversprechender Therapiefortschritt

Multiprofessionelle Teams für CF-Patienten

Bei der angeborenen Stoffwechselerkrankung Cystische Fibrose (Mukoviszidose) ist der Wasser- und Salzhaushalt der Schleimhäute durch ein defektes Gen gestört. Zäher Schleim verklebt Lunge und Bauchspeicheldrüse. Durch fortschreitenden Funktionsausfall werden Atmung und Verdauung in unterschiedlicher Ausprägung beeinträchtigt. An den CF-Zentren für Kinder und Erwachsene am Klinikum Wels-Grieskirchen stehen den Betroffenen multiprofessionelle Teams zur Seite. Durch rasch einsetzende und effiziente Therapien sind die Langzeitprognosen heute deutlich besser.

„Dank frühzeitig einsetzender Therapien entwickeln sich Kinder mit CF heute sehr gut.“



**OA Dr.
Franz Eitelberger**

*Leiter des CF-Zentrums
für Kinder am Klinikum
Wels-Grieskirchen*

Seit rund 35 Jahren beschäftigt sich Kinderarzt Franz Eitelberger mit der (noch) unheilbaren Erbkrankheit. Die Therapieoptionen von damals stuft er heute als „mehr als schlecht“ ein: „Die Lebenserwartung lag bei ‚frühem Kindesalter‘ und stieg erst sukzessive mit der Entwicklung wirksamer antibiotischer Behandlungen, Atemphysiotherapie und innovativer Lungentransplantation. Betroffene Kinder, die ab dem Jahr 2000 geboren wurden, können heute ein Alter von ca. 50 Jahren erreichen.“

THERAPIE VON ANFANG AN

Die Betreuung durch ein multiprofessionelles Team an einem CF-Zentrum ermöglicht Patienten effiziente und individuelle Therapien von Anfang an. Durch das Neugeborenen-Screening* ist ein Therapiestart bereits ab der sechsten bis achten Lebenswoche möglich. „Nach der Diagnosestellung werden Mutter und Kind stationär auf der Kinderabtei-

*Seit 1998 gibt es in Österreich den flächendeckenden Früherkennungstest für Cystische Fibrose.



lung aufgenommen“, so Eitelberger. „Hier findet neben dem Kennenlernen mit dem CF-Team eine Einführung zu Inhalation, Medikation und Physiotherapie statt.“ Bei Mukoviszidose sind oft auch Bauchspeicheldrüse und Verdauung betroffen, die Kinder leiden an Gedeihstörungen und Untergewicht. „Das Verabreichen von Enzymen ist notwendig, damit die Nahrung gut verdaut werden kann. Ab dem Beikostalter steht mit Michaela Großauer den Betroffenen die Diätologin des CF-Teams beratend zur Seite, wie der erhöhte Kalorienbedarf am besten gedeckt werden kann.“

„In Wels wurde eine der ersten Betreuungsmöglichkeiten für Erwachsene mit Cystischer Fibrose in Österreich eingerichtet.“



OÄ Dr.
Carolin Großruck
Leiterin des
CF-Zentrums für
Erwachsene

VON AUSSICHTLOS BIS ZUR ERFOLGSGESCHICHTE

In Oberösterreich bestehen in Linz, Wels und Steyr gut etablierte CF-Zentren für Kinder. „In den letzten Jahren hat sich auch die Erwachsenenbetreuung weiterentwickelt, denn die Betroffenen haben aufgrund neuer – in Österreich gut verfügbarer Medikamente plötzlich eine sprunghaft gestiegene längere Lebenserwartung“, erklärt Carolin Großruck, Leiterin des CF-Zentrums für Erwachsene.

ÜBERLEBENSWICHTIGE PHYSIOTHERAPIE FÜR KLEIN ...

Sandra Bayer arbeitet seit rund 20 Jahren mit CF-Kindern im Alter von 0 bis 18 Jahren. „Wir sehen uns als Coach der Eltern, schulen sie unter anderem in Atem-, Haltungs- und Dehnungsübungen, Sekretmobilisation und Hygiene.“ Physiotherapie ist für CF-Betroffene täglich notwen-

dig: „Der Schleim muss aus der Lunge abtransportiert werden, er bietet sonst Nährboden für Bakterien – Ausgangspunkt für weitreichende Komplikationen, wie zum Beispiel Lungenentzündung!“ Neben Inhalationen, Klopfungen, Lagerungen und Kompressionen hilft vor allem Sport: „Wir motivieren die Kinder, aktiv zu sein, machen sie mit ersten Hilfsmitteln zur Sekretmobilisation vertraut, bieten Übungen auf der Kletterwand und am Gymnastikball, Rollbrettfahren und Trampolin-springen an.“ Im Volksschulalter lernen die Kinder, Therapiemaßnahmen selbstständig durchzuführen, damit sie auch unabhängig von den Eltern auf Projekttag fahren können.

... UND GROSS

„Ab dem 18. Lebensjahr erfolgt dann die Transition – die mittlerweile erwachsenen Patienten werden von der Kinderabteilung in die CF-Betreuung durch die Lungenabteilung überführt“, erklärt Gernot Gruber, einer der vier Physiotherapeuten mit spezieller Atemtherapieausbildung am Klinikum. Hauptaufgabe bleibt: „Die Bronchialtoilette: Es muss weiterhin regelmäßig das zähflüssige Sekret abtransportiert werden. Zudem werden die Bronchien im Krankheitsverlauf instabiler, beim Ausatmen verbleibt nicht-funktionelle Restluft in der Lunge. Durch Kompression und künstliche Atemwegswiderstände wird eine Entblähung forciert. Oft ist dies auch eine Frage der Kraft, darum braucht es Unterstützung durch den Therapeuten oder spezielle Geräte.“ Mit zunehmendem Alter leiden die Patienten auch an orthopädischen Problemen durch Veränderungen des Knochensystems, vor allem beim Brustkorb, und muskulären Verspannungen.

PSYCHOLOGISCHE UNTERSTÜTZUNG

Zur Seite stehen CF-Familien Experten in der psychologischen Betreuung: „Die Eltern sind sich im Unklaren, was auf sie zukommt“, erklärt Psychologin Martina Tischler. „Die Langzeitfrage steht im

Erst 1988 ...

... wurde an der University of Toronto die Ursache für Cystische Fibrose entdeckt – die Mutation des CFTR-Gens. Bis dato sind rund 2.000 verschiedene Mutationen bekannt, 200 davon lösen tatsächlich CF aus, fünf davon sind häufig.

- An jedem 15. Tag kommt in Österreich ein Kind mit CF zur Welt.
- Jeder 20. Mensch ist Träger des defekten Gens, ohne selbst an CF zu erkranken.
- Zwei Erbräger haben ein 25-Prozent-Risiko für ein CF-Kind.

→ Hilfe

Hilfen im Alltag, Kontakt zu erwachsenen CF-Patienten und ein offenes Ohr für Fragen und Anliegen:

Cystische Fibrose Hilfe Oberösterreich:

Obfrau Anna Jodlbauer
Gartenstadtstraße 4, 4048 Puchenu
Telefon +43 650 991 6 893
office@cystischefibrose.info
www.cystischefibrose.info

Für Fragen steht das CF-Team des Klinikum Wels-Grieskirchen gerne nach Terminvereinbarung zur Verfügung:
Kinderambulanz: +43 7242 415 - 92364
Sekretariat Telefon: +43 7242 415 - 2377

Raum: Wie wird es mit meinem Kind weitergehen?“ Unterschiedliche Mutationen rufen unterschiedliche Verläufe und Komplikationen hervor. „Wir im Welser CF-Zentrum leben mit den Familien mit. Multiprofessionelle Zusammenarbeit im Team auf Augenhöhe mit den Familien ist uns wichtig.“ Ältere Kinder werden in die psychologische Betreuung miteinbezogen. „Sie sehen zum Teil anders aus als ihre Freunde, zum Beispiel sind sie mager – das setzt ihnen psychisch zu. Mit der Pubertät kommen Fragen zu Partnerschaft, Sexualität und Kinderwunsch“, führt Claudia Muhr, Spezialistin für medizinische Psychosomatik und Psychotherapie, aus. Neben der Klinischen Psychologie leistet auch die Klinische Soziale Arbeit Hilfestellung für die Alltagsbewältigung, auch in finanzieller Hinsicht. ■



7:30 Gut informiert in den Tag

Was war im Nachtdienst los? In der Morgenbesprechung werden die Patienten der Neurologie-Station und der Stroke Unit im Team besprochen und wichtige Informationen weitergegeben. Regelmäßig finden auch Morgenfortbildungen statt, wobei praxisnahes Lernen im Vordergrund steht.

Ein Tag mit **Jungärztin Violetta Kuře**

Als akademisches Lehrkrankenhaus aller medizinischen Universitäten Österreichs stellt das Klinikum Wels-Grieskirchen höchste Ansprüche an die Aus- und Weiterbildung. Durch den hohen Praxisbezug, den intensiven Kontakt mit Patienten und die Förderung individueller Fähigkeiten erarbeiten sich Jungmediziner eine ideale Grundlage für eine erfolgreiche Karriere.

Die Lehrabteilung der Neurologie ist wiederholt von der Ärztekammer OÖ mit dem Ausbildungszertifikat prämiert. Wir haben Assistentärztin Violetta Kuře einen Tag lang begleitet, um zu erfahren, was ihre Ausbildung am größten Ordensspital Österreichs auszeichnet.



8:00 Visite auf der Stroke Unit

Spannender Bereich Akutneurologie

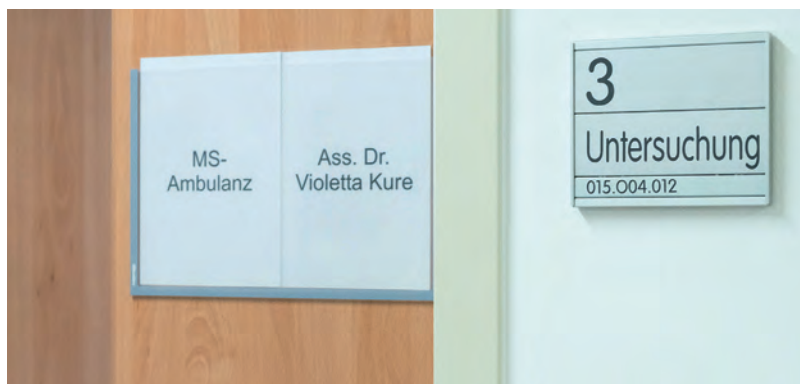
8:30 Konzentration auf das Wesentliche

Auf der ENG-/EMG-Ambulanz: Neurologie ist mehr als nur ein „Hirnfach“, handwerkliche Fähigkeiten sind gefragt. Elektroneurografie (ENG) und Elektromyografie (EMG) zählen zu den neurophysiologischen Untersuchungen. Sie geben Aufschluss über die Funktion der Nerven und der Muskulatur. Die Untersuchung von Muskeln, Nerven und Gefäßen ist Routine für Neurologen. Ein ENG wird zum Beispiel in der Diagnostik eines Karpaltunnelsyndroms angewendet, ein EMG zur Prüfung auf Heilungschancen bei einer verletzungsbedingten Muskellähmung.



10:00 Hohe Ausbildungsqualität

Nach der Stroke-Unit-Visite werden Befunde, wie zum Beispiel ein EEG, eingesehen, die weitere Behandlungsreihenfolge wird festgelegt, Entlassungen etc. besprochen. „Das fallorientierte Arbeiten ist für mich ein Zeichen der hohen Ausbildungsqualität am Klinikum Wels-Grieskirchen“, so die Assistenzärztin.



11:00 Praxisnahes Lernen

In den Spezialambulanzen, wie zum Beispiel in der MS-Ambulanz, erhalten Assistenzärzte der Neurologie eine ausgezeichnete Möglichkeit, nahe am Patienten zu arbeiten und wertvolle praktische Erfahrung zu sammeln.

Steckbrief

Alter:

39 Jahre

Da komme ich her:

OÖ ... und hier bin ich auch zuhause

Meine Familie:

verheiratet, Sohn mit fünf Jahren

Privat ist mir wichtig:

meine Familie, Ausgleich in der Natur, Neues entdecken

Beruflich will ich noch:

den Abschluss der Facharztausbildung absolvieren und mich in der Spezial-Ambulanz „Multiple Sklerose“ vertiefen

Das mag ich am Klinikum:

die Dienstwege sind kurz, viele persönliche Kontakte, großes Haus mit nahezu allen Disziplinen

Das Leitbild des Klinikums spiegelt sich in meiner Arbeit hier wider:

Wertschätzendes Miteinander und positive Lebenseinstellung



13:00 Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Eine Feinabstimmung mit den Experten der Radiologie ist besonders wichtig, wenn zum Beispiel das klinische Bild eines Patienten nicht mit den Symptomen übereinstimmt.

Voraussetzung für die Berufsausübung

Lassen Sie sich registrieren!



Die Erfassung im Berufsregister ist mit Juli 2018 Voraussetzung für die Ausübung eines Gesundheits- und Pflegeberufs.

Das neue Gesundheitsberufsregister ist ein elektronisches Verzeichnis für Angehörige der Gesundheits- und Krankenpflegeberufe sowie der gehobenen medizinisch-technischen Dienste. Die Erfassung in diesem Berufsregister ist mit Juli 2018 Voraussetzung für die Ausübung des jeweiligen Gesundheits- und Pflegeberufs.

Sollte keine Registrierung erfolgen, kann dies erhebliche Folgen nach sich ziehen – wie etwa eine Geldstrafe oder haftungsrechtliche Konsequenzen“, erklärt Tanja Gegenleithner, Teamleiterin „Nichtärztliche Gesundheitsberufe“ im Klinikum-Personalmanagement.

TIPPS ZUR REGISTRIERUNG

Für Mitglieder der Arbeiterkammer wird diese als Registrierungsbe-

hörde tätig. „Die Registrierung ist in jedem Fall kostenlos. Der Antrag auf Registrierung im Gesundheitsberufsregister kann sowohl persönlich als auch online bei der Registrierungsbehörde gestellt werden“, erklärt Gegenleithner. „Aufgrund der hohen Anzahl an zu registrierenden Personen können wir es ermöglichen, dass die Arbeiterkammer direkt bei uns im Haus an beiden Klinikum-Standorten Termine für die Registrierung anbietet.“ Personen, die am 1. Juli 2018 bereits in einem Gesundheitsberuf tätig sind, haben bis 30. Juni 2019 Zeit, sich registrieren zu lassen, und dürfen während dieser Zeit auch weiterarbeiten. Für Berufseinsteiger, die ihren ersten Arbeitstag nach dem 01. Juli haben, ist die Registrierung vor Aufnahme der Tätigkeit eine Voraussetzung für die Berufsausübung. ■

Registrierungspflicht für folgende Berufsgruppen:

- Diplomierte/r Gesundheits- und Krankenpfleger/in
- Pflegefachassistent/in
- Pflegeassistent/in
- Biomedizinische/r Analytiker/in
- Diätologe/in
- Ergotherapeut/in
- Logopäde/in
- Orthoptist/in
- Physiotherapeut/in
- Radiologietechnologe/in



Mag. Tanja Gegenleithner

Teamleiterin „Nichtärztliche Gesundheitsberufe“ im Klinikum-Personalmanagement



Nähere Informationen zur Registrierung:
www.gesundheit.gv.at, www.arbeiterkammer.at,
und im Klinikum-Intranet

**Ausgezeichnetes
Zeugnis
für Ärzteausbildung**

Das Klinikum nimmt in der Ärzte-Ausbildung eine Vorreiterrolle ein und setzt Schwerpunkte für die qualifizierte, praxisnahe Ausbildung der Nachwuchsmediziner. Auf Basis der jährlichen Ausbildungsbeurteilung durch die Turnusärzte und aufgrund weiterer Kriterien vergibt die Ärztekammer für OÖ Ausbildungszertifikate. Heuer gingen zwei Drittel, also sechs von neun, der Ausbildungszertifikate an Abteilungen des Klinikum Wels-Grieskirchen: Dermatologie, Innere Medizin I, Innere Medizin V, Kinder- und Jugendheilkunde, Lunge, Neurologie.

Abschluss erster Durchlauf **med congress – Ausbildung für Allgemeinmedizin**

med congress, das maßgeschneiderte Ausbildungsangebot für Allgemeinmediziner am Klinikum Wels-Grieskirchen: Gemeinsam von der Ärztlichen Direktion, Ausbildungsordinator Friedrich Prischl und der Turnusärzte-Vertretung entwickelt, fand im Mai nun bereits das neunte und somit finale Modul des ersten Durchlaufs statt.

Einmal pro Quartal, also insgesamt neunmal während der 27-monatigen Ausbildungszeit der Allgemeinmediziner, finden die Termine des Programmes statt. Zentrales Element der von Turnusärzten für ihre Kollegen organisierten Veranstaltungsnachmittage sind Fallpräsentationen, die optimal auf die Arztprüfung und die Tätigkeit als Allgemeinmediziner vorbereiten. Das praxisorientierte Programm wird in Zusammenarbeit mit erfahrenen Experten erarbeitet. Nach Abschluss des ersten Durchlaufs ist das Feedback eindeutig: Qualitätsvolle Ausbildung ist uns ein wichtiges Anliegen und findet Fortsetzung!

„med congress bietet spannende, praxisorientierte und interaktive Lernangebote.“



Dr. Teresa Tratter
Turnusärztin, Innere
Medizin IV

„med congress ist eine für den Allgemeinmediziner maßgeschneiderte Fortbildung.“



Dr. Johann Mandl
Assistenzarzt, Innere
Medizin I



Bei häuslicher Gewalt

Null Toleranz

Die Opferschutzgruppe (OSG) ist ein Zusammenschluss mehrerer Abteilungen am Klinikum Wels-Grieskirchen, welche primär Anzeichen von häuslicher Gewalt behandeln und deren Ursache in vielen Fällen auch richtig interpretieren können. Eng kooperierende Mitglieder der Gruppe sind unter der Leitung der Klinischen Sozialen Arbeit Unfallerstversorgung, Akutaufnahme, Gynäkologie, Dermatologie, HNO und Klinische Psychologie. Alle arbeiten eng zusammen, wenn Opfer von häuslicher Gewalt im Klinikum betreut werden sollen.

Die Klinische Soziale Arbeit im Klinikum Wels-Grieskirchen ist nach der medizinischen Erstversorgung wichtige Ansprechpartnerin für Opfer häuslicher Gewalt. „Neben dem Aufbau einer aufmerksamen und vertrauensgewinnenden Gesprächsbasis werden betroffene Personen in ihren Erfahrungen anerkannt und wertgeschätzt“, erklärt Sozialarbeiterin Ingeborg Töltsch. „Eine parteiiche Haltung im Austausch unterstreicht die Stärken der Gewalterfahrenen

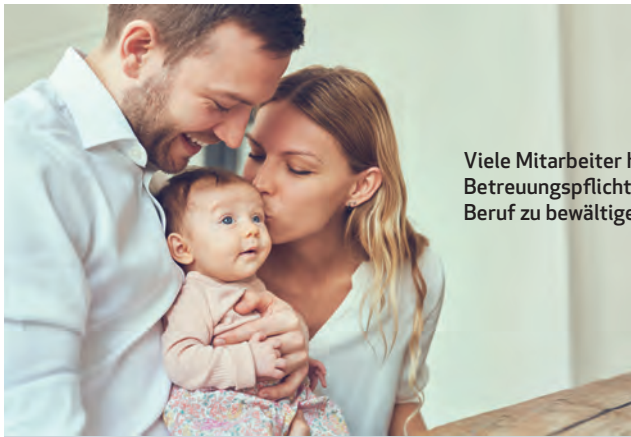
und ermutigt sie, Vertrauen aufzubauen. Wichtig ist zu signalisieren, dass es für Gewalt keine Rechtfertigung gibt.“ Einen großen Teil in der Beratung nimmt auch das Vermitteln von Opferschutzeinrichtungen und Eingehen auf Rechte und Bedürfnisse der Opfer ein. „Egal, wie sich die Betroffenen entscheiden – wir haben Respekt für ihren Entschluss.“ ■

Neben Schutz und Sicherheit von Opfern und Vermittlung zu speziellen Opferschutzeinrichtungen bzw. eine opferzentrierte Versorgung ist auch die professionelle Dokumentation der Gewalterfahrenen eine wichtige Aufgabe der Opferschutzgruppe im Austausch mit den betroffenen Personen.



Ingeborg Töltsch
MA, MSM

Klinische Soziale Arbeit



Viele Mitarbeiter haben familiäre Betreuungspflichten, die parallel zum Beruf zu bewältigen sind.

Leitfaden Karenz- und Auszeitmanagement

Der neue Leitfaden zum Karenz- und Auszeitmanagement gibt Orientierung zu den verschiedensten Varianten von Karenzen und Auszeiten. Ein aktives Karenz- und Auszeitmanagement erhöht die Mitarbeiterbindung und steigert die Rückkehrzeiten nach der Karenz oder Auszeit, wodurch die Mitarbeiter wieder schneller und besser integriert werden können. In einem Haus mit rund 4.000 Mitarbeitern ist eine rechtzeitige Personalplanung entscheidend, um Engpässe vermeiden oder bestmöglich planen zu können. Neben den rechtlichen Ansprüchen zur Mutterschafts- und Väterkarenz bzw. Familienhospizkarenz werden planbare Auszeiten auch für die jüngere und ältere Generation immer wichtiger. Zum einen, um eventuell zu Hause jemanden pflegen zu können, zum anderen aber auch zur persönlichen Weiterentwicklung. Mit dem neuen Leitfaden unterstreicht das Klinikum Wels-Grieskirchen seine familienfreundliche Unternehmenspolitik.



Mag.
Katharina Kögler
HR-Managerin,
Personalentwicklung

Führungskräfte- Entwicklung neu

Die im Klinikum etablierte Führungswelt bietet Schulungsmodulare für neue und auch erfahrene Führungskräfte. Dieses Jahr startete bereits die 16. Gruppe. Angelehnt an den Führungsrahmen, der vorgibt, wie eine Führungskraft handeln soll, werden Themen, wie Konfliktmanagement, Kommunikation, Teamentwicklung, Feedback oder ein wertschätzender Umgang, behandelt.

Ein Teil der neuen Führungskräfte-Entwicklung ist ein standardisierter Onboarding-Prozess, mit dem Führungskräfte einen Schritt früher abgeholt werden“, erklärt HR-Managerin Katharina Kögler. „Mit dem Ziel, dass neue Führungskräfte rasch Fuß fassen und handlungsfähig werden, bekommen alle leitenden Mitarbeiter die gleichen Angebote und Werkzeuge zur Verfügung gestellt. Damit soll von Beginn an eine gute Integration sichergestellt und neben der fachlichen Einarbeitung auch Kultur und Werte des Ordensspitals vermittelt werden.“ Mit einem strukturierten Einarbeitungsplan und Checklisten stellt das Klinikum eine Starthilfe für ein gelungenes Onboarding zur Verfügung. Fixe Bestandteile sind neben den Schulungsangeboten auch regelmäßige Feedback-Gespräche. Jede Führungskraft bekommt zudem einen Mentor zur Verfügung gestellt. „Eine erfahrene Bezugsperson aus derselben Führungsebene gibt sein Wissen an die neue Kollegin oder den neuen Kollegen weiter, unterstützt, berät und hilft, notwendige Kontakte herzustellen und das Netzwerk zu erweitern“, so Kögler.

English 4 Kids

Im Betriebskindergarten des Klinikum Wels-Grieskirchen werden heuer 27 Kinder in drei Gruppen in flexiblen Modellen betreut. Zusätzlich gibt es seit Februar 2018 das Frühförderungsprogramm „English 4 Kids“.



Mit externer Unterstützung werden die Kinder dabei spielerisch an die englische Sprache herangeführt. Einmal pro Woche, immer donnerstags, wird mit englischem Gesang gestartet und die Kinder lernen über Zahlen, Farben, Tiere und vieles mehr. Neben Singen und Tanzen wird auch fleißig gemalt und geklebt. Für die Schulanfänger gibt es bereits ein etwas anspruchsvolleres Programm. Filou, das Maskottchen, unterstützt die Kleinen tatkräftig. Mit CDs und Heften, welche die Kinder mit nach Hause nehmen können, werden auch die Eltern von Beginn an eingebunden.

Früh übt sich, ... wer später einmal fließend Englisch sprechen will.

Spurensuche: Sr. Teresa begleitet die Klinikum-Führungskräfte nach Assisi.



„Wir sind eine Einrichtung zweier franziskanischer Orden.“
Auszug Leitbild
Klinikum
Wels-Grieskirchen

Arbeiten im Ordensspital

„Mit Herz dabei sein ...“



Mitarbeiter des Klinikum Wels-Grieskirchen machen Karriere mit Berufung und übernehmen sinnstiftende Aufgaben im größten Ordensspital Österreichs. Die unterschiedlichen Berufsgruppen erleben das Ordensspital als ein Unternehmen mit einer besonders wertschätzenden und persönlichen Atmosphäre. Die Werthaltung im Ordensspital wird stark von den Eigentümerinnen, den Kreuzschwestern und Franziskanerinnen, geprägt. Zukünftig berichten wir regelmäßig über die Orden, ihre Projekte und Anliegen.

Bei einer Fortbildung in Graz – Sr. Teresa (re.) mit Sr. Genoveva (li.), Novizin im ersten Ausbildungsjahr

Berufung Leben Nicht nur Slogan, sondern Haltung

Wie prägt der Orden das Klinikum? Im Gespräch mit Sr. Teresa Hametner, Generalvikarin der Franziskanerinnen von Vöcklabruck

KLINIKUM: Wie interpretieren Sie „Berufung Leben“ für die Mitarbeiter?

→ **Sr. Teresa:** Berufung Leben bedeutet, etwas mit Leidenschaft zu machen, mit Herz dabei zu sein. Dazu gehört eine authentische Grundeinstellung. Wahrhaftig, eindeutig und klar in allem, was wir tun – im Reden, Denken und Handeln. Unser Ordenscharisma „Mit Christus an der Seite der Menschen zu sein“ wird auch von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gelebt, indem sie den Menschen Empathie entgegenbringen. Dafür braucht es ein weites Herz und manchmal einen langen Atem.

Wie fördert der Orden diese Haltung?

→ Einerseits mit viel Wertschätzung und Rahmenbedingungen, die unsere Mitarbeiter unterstützen. Dazu zählen soziale und familienfreundliche Arbeitsbedingungen, Möglichkeiten zur fachlichen, persönlichen sowie spirituellen Weiterentwicklung, aber auch individuell auf Personen einzugehen. Andererseits bringen wir uns bei feierlichen Anlässen mit spirituellen Inputs ein. Denn Glaube, unabhängig welcher Richtung, ist hilfreich in der Lebensführung. Dabei wollen wir vermitteln, wie wichtig es ist, mit Herz dabei zu sein, mutig zu sein und sich auf Veränderungen einzulassen.

Wie können Mitarbeiter Einblicke in den Orden bekommen?

→ Begegnungen gibt es regelmäßig bei Kamingesprächen im Rahmen der Führungswelt, bei Jubiläums- und Weihnachtsfeiern oder beim jährlichen Besinnungstag „Ein Tag für mich“ im Kloster. Natürlich informieren wir auch über unser TAU-Magazin, facebook und Sr. Ida über ihren Blog „TAUfrischunterwegs“. Wer mehr wissen möchte, kontaktiert uns am besten direkt – wir halten es gerne unkompliziert und persönlich! ■

Der Orden

Die Franziskanerinnen von Vöcklabruck sind mit rund 170 Mitgliedern zweitgrößter Frauenorden Österreichs.

Gegründet 1850 zur Ermöglichung eines Zuhauses und des Schulbesuchs für arme und verwahrloste Kinder, betreibt der Orden in Oberösterreich Schulen, Kindergärten, Horte, Alten- und Pflegeheime, Spitäler (Klinikum Wels-Grieskirchen und St. Josef Krankenhaus Braunau) und kümmert sich um Menschen in Notsituationen. Die Schwestern mit Ordenszentrale in Vöcklabruck sind auch in den USA, Deutschland und Kasachstan tätig. Geleitet wird der Orden von Generaloberin Sr. Angelika Garstenauer und Generalvikarin Sr. Teresa Hametner gemeinsam mit den Generalrätinnen. Eine davon ist Klinikum-Geschäftsführerin Sr. Franziska Buttlinger. Die Franziskanerinnen sind über die Tau-Gruppe-Holding zu 19 Prozent am Klinikum Wels-Grieskirchen beteiligt.

WEITERE INFORMATIONEN ONLINE

→ www.franziskanerinnen.at
Einblicke in das Klosterleben für Klinikum-Mitarbeiter → Was ist los -> Suche -> Ordensinformation

Ideenmanagement und Fehlermeldesystem

Sicherheit im Krankenhaus

Seit ca. zehn Jahren bietet das Ideenmanagement allen Mitarbeitern die Möglichkeit, Verbesserungen im Klinikum anzustoßen und damit eigeninitiativ einen Beitrag zu einem positiven Arbeitsumfeld zu leisten. Über das Ideenmanagement-Tool im Intranet können alle Vorschläge einbringen, welche von der Stabsstelle Qualitäts-, Risikomanagement und Organisationsentwicklung begutachtet und an die entsprechenden Ansprechpartner in den Abteilungen zur Prüfung weitergeleitet werden.

Die Einreicher bleiben zu jedem Zeitpunkt mittels Zugangscodes zur Plattform über den aktuellen Status informiert und erhalten Rückmeldung nach der Umsetzung. Eine aktuell umgesetzte Idee sind beispielsweise die vom Klinikum zur Verfügung gestellten Leihräder für die Fahrt zur Arbeit. Seit Frühjahr 2018 können fünf E-Bikes wochenweise für die Fahrt zur Arbeit und zurück kostenlos ausborgt werden.

AUS BEINAHE-EREIGNISSEN UND ZWISCHENFÄLLEN LERNEN

Ein wichtiges Instrument des Risikomanagements ist das Fehlermeldesystem CIRS (Critical Incident Reporting System), das der anonymen Meldung von kritischen Ereignissen dient. Mitarbeiter melden über das Tool im Intranet völlig anonym festgestellte Fehler bzw. Beinahe-Zwischenfälle und leisten damit einen wertvollen Beitrag zur Erhöhung

der Patientensicherheit. In enger Abstimmung mit der Qualitätssicherungskommission prüft das CIRS-Team die eingehenden Meldungen nach Relevanz und Dringlichkeit, um so Fehler im System und damit eventuelle Gefahren für Patienten ausschließen zu können.

Ein erfolgreich umgesetztes Beispiel für eine eingegangene Fehlermeldung ist die Einführung der farbigen DIVI-Etiketten, um eine Verwechslungsgefahr von Medikamenten verschiedener Wirkstoffgruppen bis auf ein Minimum zu reduzieren.* Eine potenzielle Fehlerquelle bedeutete bis vor kurzem auch die komplexe Auslösung des Herzalarms innerhalb des Klinikums. Mit dem neuen und einfachen Herzalarm 444 wurde hier ein sicherheitsrelevanter Vorteil geschaffen. ■

*Die Einführung des DIVI-Standards können Sie in unserer Klinikum-Ausgabe 1/2018, Seite 32, nachlesen.



Die private Anlieferung und Abholung von Patienten bleibt durch die neue Zufahrtsregelung unverändert.

Sicherheitskonzept In drei Zonen

Eine komplexe Gebäudestruktur wie das Klinikum Wels-Grieskirchen mit samt umliegendem Areal muss grundlegende Sicherheitsanforderungen erfüllen. Nach eingehender Analyse durch einen externen Dienstleister wurde am Klinikum ein Mehrzonenkonzept entwickelt, welches die Zutritte zur Kernzone in den Abteilungen, der Außenhülle des Gebäudes und dem Areal des Klinikums regelt.

In einem ersten Schritt wurden die Außenhülle und die Kellerbereiche des Klinikum-Gebäudes mit Kartenlesern verschlossen. Im zweiten Schritt wurden neuralgische Bereiche, wie Operationsäle, Intensivstationen, Institute und Abteilungen, auf ein Kartenlesesystem umgestellt, um einen unberechtigten Zutritt zu unterbinden. In der dritten Phase, die mit Mai 2018 abgeschlossen ist, wurde das neue Verkehrskonzept am Klinikum-Areal umgesetzt. Hier wurden die Zufahrtsregelungen auf das Klinikum-Gelände neu definiert und geordnet.

CIRS

CIRS-Grundsätze:

- Sanktionsfreiheit
- Anonymität
- Einfaches Verfahren
- Zeitnahes Feedback

CIRS als Sicherheitsfilter, der „die Löcher im Schweizer Käse schließt“. Damit sollen Fehler im System ausgeschlossen werden, nicht Mitarbeiter bestraft, die aufgrund eines mangelhaften Systems Fehler machen.

Anonyme Meldung

Bearbeitung und Analyse

Maßnahmenumsetzung

Auswertung und Controlling

Feedback



Wichtig für Patientenzufriedenheit Gelungene Kommunikation

Das Gespräch ist die häufigste ärztliche und pflegerische Handlung. Ein gelungenes Gespräch hilft dem Patienten auf fachlicher und emotionaler Ebene.

Warum die Qualität der Kommunikation das Befinden der Patienten beeinflusst und wie eine gute Gesprächsqualität gelingen kann, hat Matthias Volkenandt rund 300 Klinikum-Mitarbeitern am 10. April näher gebracht. Der Mediziner, Theologe und Kommunikationsexperte macht aufgrund seiner langjährigen Erfahrung auf eine wichtige Grundregel aufmerksam: „Die empathische Antwort muss immer vor der fachlichen kommen, damit sich die Patienten gehört und verstanden fühlen.“ Somit kann Vertrauen entstehen. ■



Marianne Gruber, PMPH

(Professional Manager of Public Health)
Leiterin Beschwerdemanagement

Marianne Gruber im Interview

Ein gutes Gespräch dauert nicht länger als ein schlechtes Gespräch.

Marianne Gruber arbeitet seit 30 Jahren im Klinikum Wels-Grieskirchen. Seit 2004 ist sie Ansprechpartnerin für Patienten, die Kritik äußern. Kompetent, einfühlsam und lösungsorientiert geht sie jedem einzelnen Fall nach. Aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung kennt sie die Knackpunkte und weiß, wie entscheidend richtige Kommunikation ist.

KLINIKUM: Welche Rolle spielt die Kommunikation bei Beschwerden?

→ Marianne Gruber: Eine sehr große. In den meisten Fällen führen nicht die medizinischen Ergebnisse oder die pflegerische Betreuung zu Unzufriedenheit, sondern die Art und Weise, wie kommuniziert wird.

Was sind beispielsweise Gründe, warum Patienten unzufrieden sind?

→ Unzufriedenheit entsteht, wenn Erwartungen nicht erfüllt werden. Patienten erwarten sich viel Zuwendung, dass ihnen zugehört wird, dass sie verständlich und ausreichend informiert werden. Schwierige Gespräche benötigen besonders viel Sensibilität.

„Gute Gespräche dauern nicht länger als schlechte Gespräche.“ Können Sie dieser Aussage zustimmen?

→ Ja! Denn Zeit ist nicht ausschlaggebend, ob ich mich empathisch verhalte oder nicht. Patienten und Angehörige befinden sich oftmals in belastenden Situationen. Damit achtsam umzugehen, ist unsere tägliche Aufgabe und natürlich auch Herausforderung.



Mit konkreten Beispielen zeigt Prof. Dr. med. Dipl. Theol. Matthias Volkenandt, wie wertschätzende Kommunikation auch in schwierigen oder kritischen Situationen gelingen kann.



Wir sind gerne für euch da!

Seelsorge öffnet Türen – auch für Klinikum-Mitarbeiter



„Lade auf!“ – Inputs für die Seele aus der Schublade

Die Klinikum-Seelsorge trägt in einem Ordensspital maßgeblich dazu bei, dass sich Patienten und Angehörige in der Zeit ihres Aufenthalts gut begleitet fühlen, schafft aber auch für Mitarbeiter ein großes Angebot an Möglichkeiten für Gespräche, geistliche Begleitung und spirituelle Impulse im Jahreskreis.

Es ist uns ein besonderes Anliegen, für die Mitarbeiter am Klinikum Wels-Grieskirchen die Themen des Jahreskreises aufzugreifen: „Spirituelle Impulse, die einen konkreten Bezug zwischen jeweiligem Fest und gelebtem Alltag ermöglichen“, erklärt Claudia Zethofer, leitende Seelsorgerin am Klinikum Standort Wels. „Diese setzen wir durch unseren Adventkalender, Anregungen in den Tischaufstellern im Speisesaal, durch die Pfingstnovene, aber auch durch Ideen zur Urlaubszeit.“ Möglich auf Nachfrage sind auch Feiern bei speziellen Anlässen, zum Beispiel die Einweihung oder Segnung einer neuen Klinikum-Station.

GLAUBE ALS ANKER

Zum stillen Verweilen, zum persönlichen Gebet oder zur Meditation lädt der interreligiöse Andachtsraum ein. „Alle Klinikum-Mitarbeiter sind zu unseren ‚Heilsamen Angeboten‘ am Donnerstag und zu den Gottesdiensten gemeinsam mit Patienten und Angehörigen herzlich eingeladen“, so Zethofer. „Und speziell für Schülerinnen und Studenten des Ausbildungszentrums für Pflegeberufe hier am Welser Standort bieten wir Kennenlern- und Orientierungstage, ökumenische und interkonfessionelle Schulgottesdienste sowie einen Schwerpunkt zur spirituellen Gesundheit: Hier geben wir Anstöße, sich mit pflegerelevanten Themen rund um Sinn- und Lebensfragen auseinanderzusetzen.“

Kolumne



Werde ich verstanden?

Wenn ich als Patientin im Krankenhaus bin, ist für mich immer die Sorge, kann ich mich verständlich machen und meine Anliegen zu Gehör bringen und werde ich die medizinische Fachsprache verstehen. Für den Patienten, in seiner „Ausnahmesituation“, ist es ganz wesentlich, gehört und richtig wahrgenommen zu werden.

Es ist uns wichtig, dass der Mensch im Mittelpunkt steht. Daher braucht es eine wertschätzende Kommunikation der Mitarbeiter mit dem Patienten und dessen Angehörigen. Wer ihre Befindlichkeit versteht, ihr Leiden und ihre besondere Rolle erfasst, gewinnt einen besseren Zugang zu ihnen, was wiederum zum Gesundungsprozess beiträgt.

Deshalb sind wir überzeugt, dass – entsprechend dem Proprium der Ordensspitäler – „Beziehung heilt“ und wir dem auch vermehrt ein besonderes Augenmerk geben möchten.

Sr. Gabriele Schachinger
Provinzoberin
Kreuzschwestern Europa Mitte



Möglich auf Nachfrage sind auch feierliche Gestaltungen spezieller Anlässe durch die Seelsorge – im Bild die Einweihung und Segnung der neuen Psychiatrie 2014.

SPEZIELL FÜR GRIESKIRCHEN

Gemeinsam mit den Franziskanerinnen Sr. Franziska und Sr. Dietberga sowie Irene Iglseeder, diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin auf der Grieskirchner Unfallambulanz, werden für die Mitarbeiter am Klinikum-Standort Grieskirchen Impulse zum Mitnehmen für die Fasten- und Adventszeit entwickelt. „Zum Beispiel als Aufsteller, in Herzform, als Lesezeichen, ... wir sind neugierig, was uns noch alles einfallen wird“, erzählt Elfriede Mair, Seelsorgerin am Klinikum-Standort Grieskirchen. „Alles unter der doppeldeutigen Überschrift ‚Lade auf!‘, weil tatsächlich eine Lade zur Entnahme bereit steht!“ ■

→ Spirituelle Impulse für den Alltag, Bilder und Texte zum Nach- und Weiterdenken gibt es auch zum Nachlesen für alle auf www.klinikum-wegr.at → Patienten und Besucher → Seelsorge.



**Mag.
Claudia Zethofer**
Leiterin der
Krankenhausseelsorge,
Klinikum-Standort
Wels



Elfriede Mair
Seelsorgerin am
Klinikum-Standort
Grieskirchen



Klinikum fördert

Die Gesundheit der Mitarbeiter

**In einem Schwerpunkt-
krankenhaus wird Gesundheit
als zentrales, umfassendes Thema
verstanden. Auch den Mitarbeitern
kommt dabei ein hoher Stellen-
wert zu. Ins Blickfeld rücken neben
krankheitsauslösenden Faktoren
der Arbeitswelt auch Möglichkei-
ten, den persönlichen Lebensstil
und das individuelle Risikoverhal-
ten positiv zu beeinflussen.**

Zur Arbeit“ am Klinikum. Neu am Klinikum sind 2018 fünf E-Bikes zum Leihen. Aber auch laufend ist die Belegschaft des Krankenhauses immer wieder in Bewegung, zum Beispiel mit der gemeinsamen Teilnahme an sportlichen Großveranstaltungen, etwa am Business Run.

BEWEGUNGSKOMPETENZ IN DER PFLEGE

Bewegung spielt im Klinikum-Alltag eine große Rolle. Durch das Konzept der Kinaesthetics werden Pflegebedürftige durch Berührungen in ihrer eigenen Bewegung unterstützt, ohne dass sie dabei gehoben oder getragen werden. Dies hilft, Patienten schonend zu mobilisieren, und erhält die körperliche Gesundheit der Pflegekräfte.

EIN TAG IM ZEICHEN DER GESUNDHEIT

„In einem Krankenhaus wird viel und hart für die Patienten und ihre Gesundheit gearbeitet. Die eigene Gesundheit bleibt dabei oft nicht genug im Fokus. Mit einem Mitarbeiter-Gesundheitstag wollen wir den Blick auch auf uns selbst lenken“,

„Nimmt man auch für kurze Wege das Rad und nicht das Auto, tut man sich selbst und der Umwelt etwas Gutes.“



Franz Scherzer

Akademischer Risiko- und Gesundheitsmanager, Qualitäts-, Risikomanagement und Organisationsentwicklung

Wie betriebliche Gesundheitsförderung nachhaltig gelingen kann, zeigt zum Beispiel die gut etablierte und in den Betrieb integrierte Radfahrkultur am Klinikum Wels-Grieskirchen.

SPORTLICH UNTERWEGS

Auch 2018 motiviert das Klinikum seine Mitarbeiter, vom Auto auf das Fahrrad umzusteigen. „Wir radeln dieses Jahr außerdem, um eine Gesundheitseinrichtung in der ‚Dritten Welt‘ beim Ankauf von Fahrrädern zu unterstützen“, erklärt Franz Scherzer, akademischer Risiko- und Gesundheitsmanager und einer der Initiatoren der Aktion „Radelt



Manuela Neubauer,
MBA
Präventivdienste

erklärt Sicherheitsfachkraft Manuela Neubauer. „Von der Einführung des Gesundheitstages mit Anfang Winter 2018 erwarten wir uns, dass die Arbeitnehmer eine noch positivere Einstellung gegenüber der eigenen Gesundheit bekommen und wir sie bei Bedarf zu einem Nach- bzw. Umdenken bewegen können.“



Mag. Bettina Wieser
leitende
Arbeitspsychologin

PSYCHISCHE BELASTUNGEN ABBAUEN

Für die Unterstützung der psychischen Gesundheit der Mitarbeiter aller Berufsgruppen – von Ärzten und Pflegepersonen über Verwaltungsmitarbeiter, Techniker und Küchenpersonal – ist im Klinikum die Arbeitspsychologie zuständig. In Einzelgesprächen, Teamsitzungen und Workshops wird Unterstützung angeboten, um bei Spannungen oder hohen Belastungen zu helfen. „Wir behandeln ca. 50 bis 60 Einzelfälle pro Jahr, Tendenz steigend“, so Bettina Wieser, leitende Arbeitspsychologin am Klinikum. „Wir überlegen gemeinsam, was es für eine gute Lösung braucht, zum Beispiel ein klärendes Gespräch mit der Team-



Verleihung des Zertifikats „Gesunde Küche“ durch Dr. Josef Pürhinger: Der Klinikum-Betrieb stellt die qualitativ hochwertige Verpflegung nicht nur der Patienten, sondern auch der Mitarbeiter beider Standorte und externer Stellen, wie Kindergärten und Schulen, durch ein reichhaltiges Speisenangebot sicher.

leitung, ein Überdenken der Verteilung von Aufgaben oder das Revidieren von Erwartungshaltungen.“

GESUNDHEIT GEHT DURCH DEN MAGEN

Auch die richtige Ernährung spielt eine zentrale Rolle für die Gesundheit. Die Klinikum-Küche stellt nicht nur die qualitativ hochwertige Verpflegung der Patienten, sondern auch der Mitarbeiter beider Standorte und externer Stellen durch ein reichhaltiges Speisenangebot sicher. Der durch das Land Oberösterreich als „Gesunde Küche“ zertifizierte Klinikum-Betrieb bietet täglich Vital- und Schmanckerlmenüs, regionale, fleischlose und auch süße Speisen an, variationsreiches Salatbuffet inklusive. „Zusätzlich gibt es während der Woche ein Tagesgericht, mit dem auch immer wieder leichte, saisonale Küche geboten wird. Außerdem bereitet die hauseigene Bäckerei täglich frisches Brot und Gebäck mit natürlichen Zutaten zu. Unsere Konditorei bietet eine große Auswahl aus traditionellen und kreativen Desserts. Die Mitarbeiter nehmen das Angebot, vom Frühstück bis zur Jause, sehr gerne und zahlreich an“, so Christoph Mayrhofer, Küchenleiter am Klinikum-Standort Wels.

PERSÖNLICHE WEITERENTWICKLUNG

Auch die Personalentwicklung setzt im Klinikum gezielt auf Ver-

stärkung gesundheitsfördernder Aspekte. Dazu zählen beispielsweise „gesundes Führen“ als ein Thema der Führungskräfte-Entwicklung oder die zahlreichen Angebote zur Steigerung der Gesundheitskompetenz. „Die Mitarbeiter lieben unsere Yoga- und Zumba-Kurse ebenso wie die Kurzimpulse durch Expertenvorträge oder Workshops. Sehr gut angenommen werden auch Motivationsprogramme zur Raucherentwöhnung oder die Fitness- und Schlankheitsprogramme vom Kooperationspartner mediFIT“, erklärt Pia Hofmann, Geschäftsführerin der Akademie Wels, das betriebliche Gesundheitsangebot. „Steigende Nachfrage verzeichnen wir bei Kursen zur Förderung der Entspannung und Achtsamkeit. Dazu gehören auch die spirituellen Angebote der Eigentümer-Orden und der Seelsorge“.

WERTVOLLER INFORMATIONSAUSTAUSCH

Und auch der Austausch von Gesundheitsinformationen zwischen den Abteilungen und Instituten, nicht zuletzt durch Klinikum-interne Fachveranstaltungen und das Klinikum-Magazin, der vierteljährlich erscheinenden Printausgabe des Klinikum Wels-Grieskirchen, hebt Verständnis und Know-how der Mitarbeiter zu Prävention, Früherkennung und richtiger Behandlung von Krankheiten. ■

Leichte Sommerküche



Wenn die Temperaturen draußen auf sommerlich heiß steigen, sollten wir nicht zu viel Zeit am Herd oder in der Küche verschwenden. Sonnen gereifte Tomaten, Paprika und Meeresfrüchte laden zum Schwelgen in leichten Genüssen ein. Wie diese rasch zubereitet sind, verrät uns Christoph Mayrhofer, Küchenchef am Klinikum-Standort Wels.



Alles Pasta!

So lautete das Motto des bereits zweiten Kochkurses für Klinikum-Mitarbeiter in der Grieskirchner Lehrküche. Küchenchef Hannes Zeininger zauberte mit den begeisterten Teilnehmerinnen Tagliatelle, Tortellini und Ravioli mit raffinierter Fülle.

Achtung, hier wird heiß gekocht! Hannes Zeininger zeigt vor, wie es geht. Vom Küchenchef gelernt, gleich in die Praxis umgesetzt!

Gazpacho (Kalte spanische Gemüsesuppe)



Ein halbes Stück Gurke und 1 kg Tomaten schälen, Kerne entfernen. Kerngehäuse von 2 Paprika (gelb und rot) entfernen. Aus einem kleinen Teil dieser Zutaten kleine Würfel als Einlage schneiden. Rest mit 0,2 l Olivenöl, 0,5 l Gemüsefond kalt (oder Rindsuppe) und Salz, Pfeffer, Knoblauch und ev. etwas Tomatenmark im Mixbecher fein mixen, wenn gewünscht durch ein nicht zu feines Sieb passieren. Mit Sherry oder Madeira abschmecken und kaltstellen. Mit in Butter gerösteten Weißbrotwürfeln servieren.



Flammkuchen mit Meeresfrüchten und Rucola

Teig:

1 kg Weizenmehl, 0,5 l Wasser, 0,1 l Olivenöl, Salz

Zutaten zu Teig kneten. 2 Stunden rasten lassen. Danach in 4 – 6 Stücke teilen und zu Fladen mit ca. 25 cm Durchmesser ausrollen.

Belag:

0,25 kg Crème fraîche, 0,25 kg Meeresfrüchte tiefgekühlt oder frisch (Shrimps, Scampi, Tintenfisch Muscheln), 10 Stk. Cocktailtomaten, 0,1 kg Rucola, Meersalz, frischer Parmesan

Fladen mit Crème fraîche bestreichen, mit Zutaten belegen, mit Meersalz würzen. Im Rohr bei ca. 200°C 5 Minuten backen, mit Rucola bestreuen. Frischen Parmesan darüber reiben.



Holunderblüten, in Mostteig gebacken, auf Erdbeersüppchen

2 Eier trennen. Dotter, 200 ml Milch, 4 cl Most, 250 g Mehl und Salz zu einem Teig verrühren. Aus Eiklar, 60 g Zucker und Vanillezucker Schnee schlagen und unter den Teig heben. 8 Holunderblüten in Masse tauchen und in heißem Fett (0,5 l Rapsöl) goldgelb ausbacken. Auf Küchenkrepp abtropfen lassen. 200 g Erdbeeren würfeln. Mit Orangenlikör oder Rum, Zucker und Vanillezucker kurz erwärmen. Mit gehackter Minze oder Melisse verfeinern. Erdbeeren in tiefem Teller anrichten, gebackene Holunderblüten darauf platzieren und mit Staubzucker, Pfefferminzblatt oder Melisse und halber Erdbeere garnieren.



Sie möchten das
Klinikum-Magazin
gerne zu Hause lesen?

Dann nutzen Sie unser Bestellformular*:

Vorname, Name:

Straße:

Postleitzahl:

Senden Sie diesen Abschnitt per Post, oder senden Sie uns ein E-Mail an marketing@klinikum-wegr.at! Wir freuen uns über Ihre Bestellung!

*gilt nicht für Klinikum-Mitarbeiter



Porto
zahlt
Empfänger

Klinikum Wels-Grieskirchen GmbH
Marketing/PR
Grieskirchner Straße 42
4600 Wels

HAND AUFS HERZ



Weltrekordversuch

im gleichzeitigen

Reanimationstraining!

22. September 2018
Messe Wels | Trabrennbahn

im Anschluss:



Wir reanimieren!

Du auch?

www.handaufsherz.co.at

Anmeldung unter
www.handaufsherz.co.at